Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 7. Januar 1858. Nr. 9.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 82½ G. Prämien-Anleihe 112 B. Schles. Bank-Verein 84 G. Commandit-Antheile 105¾ G. Köln-Minden 150½ G. Alte Freiburger 115½ G. Neue Freiburger 108 G. Oberschlesische Litt. A. 139¼ G. Oberschlesische Litt. B. 130 G. Oberschlesische Litt. C. 139½ G. Wilhelms-Bahn 55 G. Rheinische Aktien 101 G. Darmstädter 100¾ G. Dessauer Bank-Aktien 46¾. Oesterreich. Kredit-Aktien 108½ G. Oesterr. National-Anleihe 82¼ G. Wien 2 Monate 95 G. Ludwigshafen-Berbach 146 G. Darmstädter Zettelbank 92 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54⅛ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198½ G. Oppeln-Tarnowitzer 73. — Schließt animirt.

Breslau, 6. Januar. [Zur Situation.] Der Telegraph berichtet heut über das am 5. d. Mts. in Mailand erfolgte Ableben des Grafen Radetzky. (S. die telegraph. Depesche in Nr. 8 d. Ztg.) Reich an Thaten wie an Ehren sinkt der Heldengreis in seine lorber-umschattete Gruft; einer der Männer, welche in einer Zeit, da das Chaos über Europa hereinzubrechen schien, unerschütterlich und zuletzt siegreich der Fluth sich entgegenstemmten und daher, obwohl der Dichter mit vollem Recht ihm zurufen konnte: „In Deinen Lagern ist Oesterreich!" — sich nicht Oesterreichs Dank allein verdient haben. Graf Radetzky verschied, nachdem er noch im vorigen Jahr mit unerhörter Lebenskraft einen schmerzlichen Krankheitszufall (Schenkelbruch) überwunden hatte, im 92. Lebensjahre. (S. die biographische Skizze im Feuilleton.)

Aus Berlin wird unsere gestrige Nachricht, betreffend die Verlängerung der Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen verliehenen Vollmacht, bestätigt, mit der Maßgabe, daß weder eine Verlängerung auf unbestimmte Zeit, noch eine Erweiterung der Vollmacht stattfinden werde, noch könne.

In Betreff der Donau-Schifffahrts-Frage ist unser Korrespondent der Ansicht der französischen Regierung, welche die Ratifizirung eines definitiven Abkommens der pariser Konferenz vorbehalten wissen will.

Der pariser Korrespondent der „Independance" läugnet, daß von Seiten Frankreichs eine, der russischen ähnliche, Note an das kopenhagener Kabinet gerichtet worden sei; man habe sich damit begnügt, nur im Allgemeinen Mäßigung und Versöhnlichkeit zu empfehlen.

Als Erklärung für die Aussöhnung des Hrn. v. Thouvenel mit Reschid Pascha gilt die Ankunft des Hrn. v. Lesseps in Konstantinopel, wodurch das Projekt des Suezkanals dringender als je angeregt wird. An und für sich verhält sich die Pforte gegen dasselbe durchaus nicht feindselig, sondern viele türkische Staatsmänner erkennen im Gegentheil wohl in dem Unternehmen ein mächtiges Förderungsmittel, namentlich für die spätere Kulturentwickelung des Reichs. Aber was der osmanischen Politik eher Bedenken erwecken kann, das sind die Vorschläge, mit denen man das Projekt begleitete. Unter keinen Umständen kann sie ohne Weiteres darein willigen, daß der Durchstich von Suez zu einem „internationalen" Besitz erklärt werde; denn dieses hieße die Pforte auf einem Punkte expropriiren, mit dem an hoher Bedeutung kaum ein andrer im ganzen Reich, den Bosporus und die Dardanellen nicht ausgenommen, verglichen werden kann. Von der Türkei verlangen, daß sie den dereinstigen Kanal zu einem Gemeingut aller Nationen erkläre, hieße eben so viel, und, in Anbetracht der künftigen Entwickelungen, vielleicht mehr, als wenn man das Ansinnen an sie stellte, die Schlüssel des Hellespont und der Straße von Konstantinopel den europäischen Mächten zu überantworten. Hierin liegt nach der Abreise Lord Stratfords wohl die Hauptschwierigkeit. Es ist anzunehmen, daß, wie Frankreich und Oesterreich sich die Vertretung der europäischen internationalen „Ansprüche" zum Richtpunkt gesetzt haben, England und Rußland für die Rechte der Pforte eintreten. Indessen ist Rußlands Stellung bis jetzt nicht klar und in Pera findet die Meinung viele Anhänger, seine Politik, die in den letzten Zeiten eine so ausnehmend rückhaltende gewesen, werde sich auch in dieser wichtigen Angelegenheit spätere den Umständen angepaßte Entschließungen reserviren. Herr v. Butenieff, der russische Botschafter, welcher, nach der Abreise Stratfords, der Aelteste unter dem hiesigen diplomatischen Korps ist, wird, wie es den Anschein hat, in der beginnenden Saison vorzugsweise repräsentiren. Man bemerkt an demselben durchaus im Gegensatze zu seinen Vorgängern, eine außerordentliche Zuvorkommenheit, namentlich nach türkischer Seite hin, und schließt wohl mit Recht, daß diesem Benehmen nicht eine bloße Gemüths-Disposition zum Grunde liege.

Preußen.

∋ **Berlin,** 5. Januar. Die ersten Tage des neuen Jahres haben uns noch keine Gewißheit über die allerhöchsten Beschlüsse in Betreff der obersten Leitung der Staatsgeschäfte gebracht; doch erwartet man täglich eine darauf bezügliche Veröffentlichung des „Staats-Anzeigers" und ist allgemein überzeugt, daß die Entscheidung noch vor Eröffnung der Landtags-Session erfolgen wird. Es gilt für gewiß, daß eine Kabinetsordre schon seit mehreren Tagen bereit liegt und nur der allerhöchsten Vollziehung bedarf. In manchen Kreisen hat sich seit Kurzem die Ansicht verbreitet, daß der von Sr. Majestät zu erneuernde Auftrag für den Prinzen von Preußen für eine unbestimmte Zeit lauten und dem Stellvertreter des Monarchen erweiterte Befugnisse verleihen werde. Ich glaube beide Theile einer solchen Voraussetzung als unbegründet bezeichnen zu dürfen. Von einer Erweiterung der Befugnisse, insofern es sich eben um eine fortgesetzte Vertretung des Landesherrn handelt, kann logisch und staatsrechtlich nicht die Rede sein. Der Prinz von Preußen hat die Zügel der Regierung als ein **Alter ego** des Königs in Händen; seine Vollmacht ist an keinerlei Bedingung geknüpft und er besitzt also grundsätzlich höhere Befugnisse, als solche innerhalb des verfassungsmäßigen Wirkungskreises eines Regenten liegen. Nur die Grundlage der Machtvollkommenheit ist eine verschiedene: hier eine von der Landesvertretung anerkannte thatsächliche Nothwendigkeit, dort der Auftrag des Monarchen. Eine Aenderung der Grundlage ist aber selbstredend ausgeschlossen, so lange eine Wiederübernahme der Regierung von Seiten Sr. Majestät in Aussicht steht. Aus denselben Gründen muß die Verlängerung der dem Prinzen von Preußen zu übertragenden Vollmacht auf unbestimmte Zeit unstatthaft erscheinen. Eine der Zeit nach unbegrenzte Vollmacht würde, mit Recht oder Unrecht, die Vermuthung eines „dauernden Hindernisses" hervorrufen, während die Angabe eines bestimmten Zeitraums auf die Voraussetzung hinweist, daß nach Ablauf desselben wiederum die regelmäßige Ordnung der Dinge eintreten soll. Wie ich erfahre, wird der Auftrag für die Vertretung des Monarchen durch den Prinzen von Preußen auf weitere sechs Monate verlängert werden und die seit Kurzem wieder merklicher vorschreitende Besserung in dem Befinden Sr. Majestät verstärkt allerdings die Hoffnung, daß dieser Zeitraum weit genug für die erforderliche Stärkung der allerhöchsten Gesundheit abgemessen erscheinen wird. — Das Abkommen der Donau-Uferstaaten ist, so viel man hier weiß, noch nicht ratificirt und muß jedenfalls der Bestätigung der pariser Konferenz unterliegen. Bis jetzt sind die Beschlüsse der betreffenden Kommission noch nicht einmal zur Kenntniß der bei den Berathungen nicht unmittelbar betheiligten Regierungen gebracht worden. — Die preußische Bank hat heute wiederum den Zinsfuß für Diskonto und Lombard herabgesetzt, man darf daher auf einen günstigen Bankbericht gefaßt sein. Ueberhaupt zeigt sich jetzt das Geld von allen Seiten flüssiger.

± **Berlin,** 5. Januar. Für unsere kommunalen Interessen wird jetzt bei den Vorversammlungen in Betreff der bevorstehenden Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers von den entgegenstehendsten Standpunkten aus gekämpft. Es handelt sich darum, ob das Bürger- oder das Beamtenthum den Sieg davon trägt und aus seiner Mitte das Vorsteheramt besetzt. Der Kampf wird um so lebhafter geführt, da die Ehren dieses Amtes mit Rücksicht auf die in kurzer Zeit stattfindenden großen Festlichkeiten jetzt anlockender sind, als dies sonst der Fall sein würde. Hierin scheint sowohl der Grund zu liegen, daß die Vertreter des Beamtenthums ihre Bemühungen, zu denen sie anfangs keine große Neigung zu haben schienen, eifriger fortsetzen und die Bürgerlichgesinnten sich in verschiedene Fraktionen gespalten haben, von denen jede einen anderen Kandidaten präsentirt. Obschon das Resultat der Wahl vorher nicht zu berechnen ist, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit vor, daß diejenigen, welche einem Beamten ihre Stimme geben wollen und in geschlossenen Reihen sich um einen bestimmten Kandidaten geschaart haben, den Sieg davon tragen, da sie bei dem Wahlakte durch ihre feste und imponirende Stellung die Schwankenden der Gegenpartei zu sich hierüber ziehen werden. Diese ist bis jetzt im Ganzen genommen noch in der Majorität. Siegt das Beamtenthum, so wird der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Esse, welcher jetzt provisorisch den Vorsitz in der Stadtverordneten-Versammlung führt, gewählt. Die Haupt-Kandidaten der Bürgerlichen sind: der Weingroßhändler Schäffer, der Buchhändler Reimer und der Fabrikbesitzer Vollgold. Gegen die Wahl eines Beamten wird vorzugsweise geltend gemacht, daß ein Bürger die bürgerlichen Verhältnisse und Interessen besser kenne als ein Beamter, der nur vom Hörensagen Etwas davon wissen könne. An der Spitze der Stadtverordneten-Versammlung müsse aber nothwendiger Weise eine Persönlichkeit stehen, welche die Anforderungen der Bürger verstehe und ihnen Rechnung zu tragen vermöge. Ferner wird darauf Gewicht gelegt, daß der Stadtverordneten-Vorsteher eine durchaus selbstständige Stellung einnehmen müsse, da sehr oft die Interessen des Staates und der Kommune kollidirten, und ein unabhängiger Bürger nur im Stande sei, die Rechte der Stadt im vollständigen Sinne des Wortes wahrzunehmen, während ein Beamter seine amtliche Stellung zunächst in's Auge zu fassen habe und ein schlechter Vertreter der Kommune und Bürgerschaft der Staats-Regierung gegenüber sein würde. Von anderer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß die Stellung eines Stadtverordneten-Vorstehers eine verwaltende sei und daher Kräfte mit Verwaltungskenntnissen für dieselben sehr erwünscht seien. Diese könnten aber nur am Besten in den Beamtenkreisen gefunden werden, und es wäre eine falsche Annahme, wenn man einem Beamten Kenntniß der bürgerlichen Verhältnisse und bürgerliche Gesinnung absprechen wolle. Für die Schlichtung von Differenzen der Kommune mit dem Staate sei ein Beamter durchaus nicht eine unpassende Person, da er in sich zwei Eigenschaften und zwei Pflichten vereinige, welche es ihm leicht machen, die sich gegenüberstehenden Ansichten auszugleichen und zu vereinigen, da er nach beiden Seiten hin begütigend einwirken könne.

P. C. Der § 4 des durch allerhöchste Ordre vom 27. Oktober 1856 bestätigten Statuts der für den Kreis Saarburg gegründeten Spar- und Darlehnskasse verordnet, daß die Verwaltung der Kasse durch einen Vorstand, bestehend aus einem Direktor und vier Beisitzern, erfolgen solle. Der § 5 be-

Bilder aus Canton, nach Yvan.

Ein chinesischer Würdenträger in seiner Häuslichkeit.

Meine vertraute Freundschaft mit Callery verschaffte mir freien Zutritt in dem offiziellen Hause **Pan se schen's**, welches im achtzehnten Bezirk von Canton, am Westende der Vorstadt liegt *). Diese Behausung besteht aus drei inneren Höfen, die von einstöckigen Gebäuden umgeben sind. Jeder Hof hat eine besondere Bestimmung, der eine ist mit Arkaden eingefaßt, denen der Straße Rivoli ähnlich, unter welchen Arbeiter beschäftigt sind, die im Solde des Besitzers stehen; ein anderer führt in das Empfangshaus, wo man Geschäfte verhandelt und Besucher empfängt; den dritten Hof begrenzen die Wohnungen der Weiber, die Speisesäle und alle mit dem häuslichen Leben in Beziehung stehenden kleinen Bauten. Dieser letzte Hof ist eigentlich ein Garten; im Mittelpunkte befindet sich ein Bassin, dessen grünliches Wasser Lotusblätter verhüllen; die Ränder werden von Trauerweiden überschattet. Um das Bassin sind schlängelnde Rabatten angelegt, auf denen Azaleen, Päonien und Goldlack blühen. Hier ergeht sich die rechtmäßige Gemahlin, vor der Sonne geschützt und von zwölf Konkubinen ihres Mannes als Dienerinnen begleitet.

Man muß mit dem Innern einer solchen Behausung wohl vertraut geworden sein, um zu begreifen, was den Luxus und die Eleganz in China ausmacht. Ich habe alle Räume dieses Palastes besucht, und was ich bewundern mußte, war vor Allem die Kostbarkeit der Möbel, der Glanz der Dekorationen, aber auch die Dürftigkeit dessen, was bei uns „Comfort" heißt. Das kleine Zimmer der Haupt-Gemahlin des Würdenträgers ist ein reizendes Boudoir: die Armsessel, die Stühle, die Putztische, die Gestelle sind aus prächtigen Holzarten, mit unendlicher Kunst gearbeitet; aber das Bett, von einem Netzwerk aus Gaze überdeckt, gleicht dem eines Karthäuser-Mönchs: einige Spähne von Bambus in einem Sack aus Nankinzeug dienen als Matratze, und die Decke ist mit dem baumwollenen Betttuche zusammengenäht. Ebenso muß ich über einen prächtigen Salon urtheilen, den **Pan se schen** kürzlich hatte beendigen lassen: der Boden war aus verschiedenfarbigem Holze mit entzückenden Dessins; die Simse waren reich vergoldet. Boden, Decke und Wände strahlten in jenem unvergleichlichen Firniß, der allen Gegenständen das Ansehen von polirtem Marmor, Porphyr oder Jaspis giebt; aber all dieser Luxus hatte etwas Frostiges, denn es fehlten unsere Tapeten und Vorhänge! Die Abwesenheit dieser Art von Comfort war um so fühlbarer, als wir uns gerade in der Jahreszeit befanden, wo die Nordwinde zuweilen heftig wehen und die Chinesen selber gern ein mit feinem Pelze gefuttertes Oberkleid anziehen. In einem anderen Hause desselben Magnaten, einer Villa, hatten wir übrigens chinesische Pracht mit europäischer Bequemlichkeit verschwistert gesehen, und hielt sich **Pan se schen** in seiner offiziellen Behausung nur an die Erstere, so that er es vielleicht, um die Vorurtheile seiner Kollegen nicht zu verletzen.

Eines Morgens lud der besagte Herr die Herren Callery, Roudot und mich zur Besichtigung desjenigen Theiles seines Palastes ein, der Wissenschaften und Künsten geweiht ist. Wir kamen zuerst in eine wahre Druckerei, wo unser Wirth antike Inschriften kopiren ließ. Drei geschickte Kalligraphen malten die Schriftzeichen auf große Marmortafeln. Sobald eine solche Tafel mit der Schrift bedeckt war, räumten die Kalligraphen ihren Platz anderen Arbeitern, welche mittelst Grabsticheln das Geschriebene gravirten. **Pan se schen** ließ vor unseren Augen Exemplare auf Papier abziehen, was bekanntlich eine ganz einfache Operation ist: der Abdruck gerieth eben so sauber, wie unsere vervollkommneten Pressen ihn liefern. An die Druckerei stieß eine Malerwerkstatt, wo man Gemälde kopirte, die unser hoher chinesischer Gönner in ehrwürdigen alten Büchern aufgefunden hatte.

Von hier traten wir in ein wahres chemisches Laboratorium, in welchem wir zu unserem großen Erstaunen Salpetersäure bereiten sahen. Rondot entwarf sofort eine Zeichnung des Ofens und des Destillir-Apparats; auch hat er das bei **Pan se schen** angewendete Verfahren in einem interessanten Artikel beschrieben. Dies Verfahren ist übrigens gar nicht ökonomisch; wenigstens behauptet der Produzent, die hundert Gramm Säure kosteten ihm 40 Franken! Die erwähnte Säure verwendet er zu Anfertigung von Knallsilber, mit dessen Hilfe man Zündhütchen herstellt. **Pan se schen** läßt diese Arbeiten aus reiner Liebe zur Technik und zu den Wissenschaften ausführen. Er opfert diesen verschiedenen Unternehmungen sehr bedeutende Summen und vertheilt das Produzirte großmüthigerweise an die Magnaten des Reichs und an seine gelehrten Freunde.

Nachdem wir die verschiedenen Werkstätten besucht hatten, traten wir in den Hof des Gynäceums, und **Pan se schen** führte uns in sein Studirzimmer. Hier war es nur die seltsame Form der Möbel, die Sonderbarkeit der Gemälde, die wunderliche Anordnung der Bücher, was die Täuschung nicht aufkommen ließ, als befänden wir uns bei einem Bibliomanen oder Alterthümler unseres Vaterlandes. Die Fenster des Kabinets sind dem reizenden Hofe zugekehrt, von dem ich schon gesprochen; die biegsamen Zweige der Trauerweiden reichen fast bis in das Asyl des Gelehrten, und die das bleiche Laub bewohnenden Vögel kommen ganz dreist herein und schnäbeln sich auf den Möbeln, sogar auf den bestaubten Gestellen.

Ein Tisch aus schwarzem Holze steht inmitten des Gemaches: auf dem Tische sieht man Pinsel aus Marderhaaren an Bambusstielen, geheftetes Papier und ein chinesisches Schreibzeug, d. h. ein Stück Agat, in Form eines Lotusblattes, auf welchem die Tusche angerieben wird. Regale aus Jaspis, Pagodit, oder Marmor, welche Götzen, Thiere oder phantastische Blumen darstellen, halten Zeichnungen und zerstreute Noten. Der Besitzer sagte uns, keines dieser kleinen Meisterwerke sei weniger als ein Jahrhundert alt. Der Lehnsessel des gelehrten Herrn ist ein ungeheurer Voltaire aus schwarzem und glänzendem Holze, aber ohne Kissen. An der einen Wand des Gemaches sind die Gestelle einer Bibliothek, die andere ist mit prächtigen Zeichnungen und und riesigen Schriftzeichen behangen.

In diesem Heiligthume der chinesischen Kunst sieht man nicht so gemeine Bilder wie in bürgerlichen Wohnungen: es sind große Kompositionen auf Seidenstoff und in ein hohes Alterthum hinaufreichend. Hier bewunderten wir zum erstermale jene großen gewirkten Gemälde, die bei uns moderne Erfindung sind und die man in China seit Jahrhunderten anfertigt. Einer der interessantesten Gegenstände ist aber die Bibliothek; das Holz der Gestelle ist, wie das der Möbel, schwarz, glänzend, ziselirt und inkrustirt, und die Bücher liegen flach auf den Brettern. Es wäre mir unmöglich, die zahlreichen Hand-

*) Der Verfasser nennt dieses Haus oder Palais „offiziell", um es von einer Villa desselben Würdenträgers, die er früher besucht, zu unterscheiden. Der Missionar Callery, ein Savoyarde von Geburt, Dolmetscher für Frankreich, ist auch Verfasser einiger wissenschaftlichen Werke.

stimmt, daß diese Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter auf drei Jahre zu wählen seien. Auf dem Kreistage vom 5. Oktober 1857 hatten nun die Kreisstände beschlossen: daß die Zahl der Beisitzer und deren Stellvertreter von je 4 auf je 2 ermäßigt werden solle, weil erfahrungsmäßig viele Kreiseingesessene von der Benutzung der Kasse durch die Befugniß abgehalten würden, daß ein weiteres Bekanntwerden ihrer Vermögensverhältnisse, vorzugsweise bei der Aufnahme von Darlehnen, bei der gegenwärtigen größeren Anzahl von Vorstandsmitgliedern nicht zu vermeiden sei. Des Königs Majestät haben unterm 14. Dezember v. J. diesem Beschlusse die allerhöchste Genehmigung ertheilt. — Mit Rücksicht darauf, daß in Folge der seit einiger Zeit eingetretenen und theilweise noch andauernden Stockung des gewerblichen Verkehrs eine Zahl von Arbeitern, welche bisher in Fabriken und für sonstige gewerbliche Anstalten beschäftigt waren, arbeitslos geworden ist, hat die königl. Regierung zu Potsdam die sämmtlichen Oberförster ihres Bezirks unterm 31. v. M. angewiesen, diese Arbeiter, soweit sie dazu geeignet sind und es sonst angänglich ist, im Laufe des Winters bei den Hauungs- und Kultur-Arbeiten, namentlich beim Roden des Stockholzes, bei der Anfertigung von Pflanzlöchern und Saatstreifern, sowie bei Graben- und Wegebesserungs-Arbeiten zu beschäftigen, und sich zu dem Ende erforderlichenfalls mit den betreffenden Ortsvorständen in Verbindung zu setzen.

(N. Pr. Z.) Wir haben bereits gemeldet, da der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen königl. Hofe, Baron v. Brunnow, in gleicher Eigenschaft nach London gehen wird, an Stelle des Grafen Chreptowitsch, der unlängst nach London hier durchreiste, um Ihrer britischen Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Graf Chreptowitsch will, wie wir hören, aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden. An Stelle des Baron Brunnow ist für Berlin, wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, der Baron von Budberg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden, der das petersburger Kabinet seit Ende September 1856 in Wien vertritt, bis dahin aber schon Gesandter am preußischen Hofe war. Baron Budberg steht hier überall im besten Andenken.

Oesterreich.

△ **Wien,** 5. Januar. Im Nachtrag zu der von uns bereits gestern gemeldeten Nachricht von der erfolgten Ratifikation des die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau sanktionirenden Vertrags haben wir heute mitzutheilen, daß der türkische Generalkonsul und Pfortenbevollmächtigte bei der hier tagenden Kommission der Donau-Uferstaaten, Daoud-Effendi, sich am 7. November v. J., nachdem der Vertrag in Wien unterzeichnet worden, nach Konstantinopel begeben hatte, um denselben der Genehmigung der Pforte zu unterbreiten. Die Nachricht, daß die Pforte diese Genehmigung ertheilt habe, traf vorgestern auf telegraphischem Wege hier ein. Es ist dies von großer Wichtigkeit, denn diplomatische Einflüsse gewichtiger Art haben in Konstantinopel gearbeitet, um den in Wien ausgearbeiteten Vertrag zu verdächtigen und als nicht im Einklange stehend mit dem pariser Friedensvertrage darzustellen. Aber alle diese Intriguen blieben erfolglos und die nun erfolgte Ratifikation der Pforte überhebt den pariser Kongreß der ihm schon zugedacht gewesenen Arbeit, den Schifffahrtsvertrag einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Wir hören jetzt, daß Daoud-Effendi sich mit dem betreffenden Aktenstück bereits auf dem Wege von Konstantinopel nach Wien befindet. Da inzwischen die Ratifikationen der andern Donau-Uferstaaten (Baiern und Würtemberg) gleichfalls hier eingetroffen sind, so kann der Veröffentlichung dieses wichtigen Aktenstücks nun in Bälde entgegengesehen werden.

In der vielbesprochenen Angelegenheit der wiener höheren Handels-Akademie vernehmen wir, daß die Verweigerung der Bestätigung der Herrn Spitzer und Zekelli als Professoren der Algebra und Physik damit begründet wird, daß auf die Handelsakademie der Grundsatz des Konkordates Anwendung findet, laut welchem es nicht gestattet ist, Akatholiken zu Lehrerstellen an Mittelschulen zuzulassen. Es entsteht nun die Frage, ob eine Anstalt, welche von ihren Gründern bestimmt ist, eine Hochschule des Handels zu sein, auf eine Linie mit den Gymnasien und Realschulen gestellt werden könne?

♁ **Wien,** 5. Januar. [Graf Radetzky †] In Folge Ablebens des Feldmarschalls Grafen Radetzky hat Se. Maj. der Kaiser einen Armee-Befehl erlassen und befohlen, daß das 5. Husaren-Regiment Radetzky diesen Namen für immerwährende Zeiten führe. In jeder Militär-Station wird für den Verblichenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten und von der ganzen Armee und Flotte die Trauer 14 Tage hindurch angelegt werden. Alle Fahnen und Standarten tragen während dieser Zeit den Flor. In einem allerhöchsten Handschreiben an den General-Major Theodor Grafen Radetzky, den Sohn des verblichenen Feldherrn, spricht Se. Majestät der Kaiser die tiefe Trauer über den Verlust des Marschalls aus und sagt am Schlusse desselben: „Es wird Meine Sorge sein, das Andenken des großen Mannes in würdiger Weise zu ehren und die Erinnerung an seine Verdienste um Mich, Mein Haus und das Vaterland den Nachkommen durch ein bleibendes Denkmal zu überliefern.“

Das Programm für den Konkurs der Pläne zur Stadterweiterung soll innerhalb vierzehn Tagen erscheinen; die lithographirten Pläne dazu werden durch das Katastral-Mappen-Archiv angefertigt und den Architekten, welche sich bei dem Konkurse betheiligen wollen, übergeben werden. Fachmänner im Baufache sollen mit der Errichtung einer befestigten Kaserne nahe am Kanalufer aus dem Grunde nicht einverstanden sein, weil sonst kein entsprechender Quai zu Stande gebracht werden könnte und beabsichtigen darauf hinzuwirken, daß diese Kaserne näher gegen die Roßau zu gebaut werde.

Der Prozeß des Dr. Zugschwerdt, Notars und Verwaltungs-Rathes der Kredit-Anstalt, kommt im Februar vor dem Landesgerichte zur Verhandlung. — Der Gemeinderath wird bei der Wasserleitung eine Reservemaschine von 90 Pferdekraft aufstellen lassen, die 150,000 Eimer Wasser täglich heben soll.

Rußland.

Petersburg, 29. Dezember. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen jetzt die kaiserlichen Erlasse und Ministerial-Reskripte bezüglich der allmähligen Befreiung der Bauern. (Wie bereits mitgetheilt, betreffen dieselben zunächst die Regulirung der Verhältnisse in den Gouvernements Wilna, Grodno und Kowno und im petersburger Gouvernement). Das Reskript des Ministers Lanskoi vom 17. Dezember stellt im Besonderen für das petersburger Gouvernement folgende allgemeine Gesichtspunkte auf, welche die zu berufenden Ausschüsse zu beachten haben:

1) Unter der Wohnstelle oder dem Bauerhofe sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Bauern zu verstehen, nebst dazu gehörigem Hofe und Gemüsegarten. 2) Die aus einer definitiven Organisation der bäuerlichen Verhältnisse hervorgehenden Rechte, ausgenommen die Freizügigkeit, welche seiner Zeit durch eine eigene Verfügung der Regierung angeordnet werden wird, so wie das Recht des Eigenthums am Bauerhofe, können entweder von der ganzen Gemeinde oder von einzelnen Bauernfamilien erworben werden, und zwar im einen wie im anderen Falle nur durch Abtragung der Loskaufssumme an den Gutsherrn im Laufe einer bestimmten Frist. Falls die Gemeinde sich loskauft, bleiben die Hofparzellen in dem fortdauernden und ausschließlichen Genuß der zu dieser Gemeinde gehörenden Bauernfamilien. Falls einzelne Bauernfamilien sich loskaufen, bleiben diese Familien sammt dem freigekauften Hofe im Verbande der Gemeinde und sind allen Bedingungen der Gemeinde-Ordnung und Verwaltung unterworfen. 3) Die erwähnte Kaufsumme kann entweder in Geld oder in besonderen Arbeiten abgetragen werden, unabhängig von denen, welche die Bauern dem Gutsherrn leisten müssen für die ihnen auf Grund des § 4 dieses Artikels zur Benutzung angewiesenen und für andere Bewilligungen oder örtliche Nutzungen, welche der Gutsherr nach seinem Ermessen den Bauern überläßt. 4) Von dem Lande, welches nach Absonderung der Wohnstellen mit Hof- und Gartenland übrig bleibt, wird nach den örtlichen Umständen und Gewohnheiten ein angemessener Strich Landes den Bauern zur Nutznießung überlassen, damit ihre Existenz und die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Regierung und dem Gutsherrn gesichert sei. Für die Benutzung dieses Landes müssen die Bauern entweder Naturalleistungen und Arbeiten für den Gutsherrn übernehmen oder demselben einen Zins in Geld oder Erzeugnissen zahlen. 5) Das einmal den Bauern zur Nutznießung angewiesene Land muß beständig unter Aufsicht der Gemeinde bleiben und der Austausch des Ganzen oder eines Theiles, unter Wiedervereinignng mit den herrschaftlichen Feldern, kann nicht anders gestattet werden, als mit Zustimmung der Gemeinde und unter Bestätigung der besonderen Kreisbehörden, welche auf Grundlage des neuen Reglements zu errichten sind. 6) Das Maß der Ablösungssumme laut § 2 dieses Artikels wird bestimmt durch Abschätzung nicht des zur Wohnstelle gehörigen Landes und der Gebäude allein, sondern auch der gewerblichen Vortheile und der örtlichen Gelegenheiten. 7) Auf derselben Grundlage wird auch das Maß des Zinses und der Naturalleistungen für das laut § 4 dieses Artikels den Bauern zur Nutznießung anzuweisende Land festgestellt. 8) Die Ablösungssumme kann in jährliche Zahlungen auf die ganze Zeit des Uebergangs-Zustandes vertheilt werden. 9) Der gegenwärtige Gemeinde-Organismus darf nicht angetastet werden, und jede Familie soll das Erbrecht auf das von ihr benutzte Land behalten, wobei eine häufige Theilung und Zerstückelung der Felder so wenig als möglich zu gestatten ist. 10) Zugleich ist es erforderlich, die Rechte des Haupts der Bauernfamilie, das Erbrecht in Bezug auf die Wohnstelle mit Zubehör, und die Familien-Parzellen und die Bedingungen, unter welchen die Familientheilung gestattet ist, aufrecht zu erhalten und zu bestimmen. 11) Die Natural-Leistungen und Arbeiten werden nach besonderen Abgabe-Reglements entrichtet, welche das Komite auf möglichst einfachen und klaren Grundlagen zu verfassen hat, und 12) im Falle einer Unregelmäßigkeit in der Zahlung des Zinses wird der Bauer zu Arbeiten in natura angehalten. Unabhängig davon müssen mit der nöthigen Ausführlichkeit Maßnahmen getroffen werden, welche Sicherheit bieten, daß die Bauern sowohl ihre Zahlungen als die übrigen Leistungen dem Gutsherrn regelmäßig entrichten. — Sobald das neue Reglement bestätigt und in Kraft getreten ist, muß 1) der Verkauf, die Schenkung und jegliche Veräußerung der Bauern ohne Land, sowie auch die Uebersiedelung der Bauern gegen ihren Willen auf andere Güter und die Verwendung derselben zum Hofgesinde aufhören; andererseits kann den Bauern während des Uebergangszustandes nicht erlaubt sein, das Gut ohne Zustimmung der Gemeinde und ohne Genehmigung des Gutsherrn, auf dessen Grund und Boden sie angesessen sind, zu verlassen; 2) bleibt den Gutsherren das Recht, während der ganzen Zeit des Uebergangszustandes pflichtvergessene und lasterhafte Bauern als Rekruten zu stellen oder der Regierung zur Versetzung in andere Gouvernements zu übergeben, jedoch nicht anders, als mit Bestätigung derjenigen Behörden, welche in den Kreisen auf Grundlage des neuen Reglements zu bilden sind. In dem Entwurfe, welchen das Komite abfassen wird, müssen festgesetzt und angegeben sein: 1) Die Regeln, nach welchen die Bauern der Rekrutenpflicht zu genügen haben. Die Stellung der Rekruten muß den Gemeinden überlassen bleiben, mit Bestätigung der Gutsherren. 2) Die Mittel zur Sicherstellung des allgemeinen Bedarfs an Lebensmitteln und des regelmäßigen Eingangs der Abgaben. Zu diesem Ende möchte es nützlich sein, die Einrichtung der Gemeinde-Magazine zu verbessern, und Gemeindeweiden, sowie Gemeinde-Kapitalien zu begründen. 3) Die unumgänglich erforderlichen Maßnahmen zur Kräftigung der Bauern im Glauben und in der Sittlichkeit, zur Verbreitung der Elementarkenntnisse und der nützlichen Gewerbe unter ihnen, zur Pflege der Altersschwachen und Arbeitsunfähigen, zur Unterstützung der Kranken u. s. w.

Der russische Guano beginnt, namentlich nach Preußen hin, einen bedeutenden Ausfuhrartikel zu bilden. Der auf der Insel Kalgujew vor der Tscheskaja-Bai gefundene natürliche Dünger, der von Archangel aus durch das Handlungshaus Gritarnow und Comp. vertrieben wird, gilt allgemein für besser als der amerikanische, und kommt überdem billiger zu stehen. — Es war vor einiger Zeit nach den Berichten in unseren Blättern in Astrachan von einem dortigen Astronomen ein Komet entdeckt worden. Der Direktor Struve wies aber in der letzten Sitzung unsere Akademie nach, daß dem astrachaner Astronomen das Unglück begegnet sei, den Jupiter und die Venus für einen Kometen und dessen Satelliten zu halten. Es erregte diese Aufklärung große Heiterkeit. (Presse.)

Osmanisches Reich.

Jaffa, 7. Dezember. In Südpalästina scheinen sich bedeutende Unruhen vorzubereiten. Ein Versuch des Gouverneurs Sjureija-Pascha, zwei feindliche Häuptlinge vom Stamme der Kaissiten mit einander auszusöhnen, ist in das Gegentheil umgeschlagen, der Haß ist zu hellen Flammen angefacht, beide Partien stehen sich, durch weitverzweigte Bundesgenossenschaften verstärkt, einander gegenüber, und in den Dörfern Beit-Atab, Nesib 2c. hat das Blutvergießen begonnen. Ein solcher Erfolg der anscheinend heilsamen Bemühung der Lokalregierung würde in Verwunderung setzen, wenn man nicht wüßte, daß sie nicht sowohl den Zweck hatte, die Ruhe der Provinz zu fördern, als vielmehr einen Anlaß zum Geldmachen zu gewinnen. In dieser Hinsicht ist Sjureija-Pascha, welcher allerdings als Eleve des Pforten-Dolmetsch-Bureau von Administration nichts versteht, so routinirt wie nur irgend ein Statthalter, der ein langes Leben auf Aussaugen entlegener Provinzen des türkischen Reichs verwandt hat. Auch auf die orientalischen christlichen Pilger, welche im Laufe des Winters in der Zahl von 10,000 bis 12,000 nach Jerusalem zu strömen pflegen, ist neuerdings, wahrscheinlich ohne Vorwissen der Pforte, wieder ein Zoll gelegt worden, welcher in Ramleh erhoben wird. Diesen wurden vor kurzem auch russische Pilger, unter anderen die Mannschaft eines bei Jaffa gelandeten Kriegsschiffes, zu zahlen genöthigt, was zu einer Diskussion zwischen den russischen und türkischen Behörden hierselbst geführt hat. Man wundert sich allgemein über die große Mäßigung der ersteren, welche sich in dem vorliegenden Falle, nachdem sie alle Weiterungen der letzteren überwunden, mit nur theilweiser Erstattung der unrechtmäßig erhobenen Gelder begnügt haben. — Die Winterregen sind dieses Jahr zeitig und mit ungewohnter Heftigkeit aufgetreten, weshalb man sich auf eine reichliche Ernte Hoffnung macht. (D. A. Z.)

Asien.

[Erneuertes Verbot der Reisen ins Innere. — Yih's Memorandum. — Kaiserliche Klage.] Aus Schanghai sind besonders zwei Nachrichten von Interesse: Eine Proklamation der obersten Civilbehörde zu Schanghai vom 21. Oktober, und ein Bericht des bekannten Generalstatthalters Yih in Kanton an den Kaiser, den die „Pekinger Zeitung“ vom 1. Oktober enthält. Die erstgenannte Proklamation benachrichtigt sämmtliche Militärs, und die Bevölkerung in Schanghai von dem kais. Willen, daß fremde Kaufleute, den bestehenden Verträgen zufolge, nicht das Innere des Landes bereisen dürften, wie dies häufiger bemerkt worden, und daß übelgesinnte Chinesen, die diese „Barbaren“ zu begleiten keinen Anstand nähmen, einerlei ob dadurch Unruhen hervorgerufen würden oder nicht, sofort verhaftet und mit äußerster Strenge bestraft werden sollten. Die „Barbaren“ würden gleichfalls verhaftet und ihren Konsuln ausgeliefert werden, um der in den Verträgen angeordneten Strafe unterzogen zu werden. Darnach scheint das kaiserliche Kabinet doch den Krieg mit England als einen Krieg des gesammten Reiches der Mitte gegen die fremde Macht ansehen zu wollen, nicht bloß als eine Fehde zwischen Kanton und der großbritannischen Seemacht. Die Fremden in Schanghai fühlten sich durch diese Proklamation unangenehm berührt. — Yih's Memorandum an den Kaiser enthält die Bitte, die für dieses Jahr gesetzlich anberaumte Inspektion der Truppen in der Provinz Kwangtung unterlassen zu dürfen. Die Motive dieser Bitte sind nicht ohne Interesse. Seit dem Herbst vorigen Jahres, schreibt der Generalstatthalter seinem kaiserlichen Herrn, als die britischen Barbaren zuerst Kanton zu beunruhigen anfingen, sind die Mandschu- und die chinesischen Truppen, eben so die Marine, von einem Orte zum andern geschickt worden, und obgleich jetzt die Barbaren sich ein wenig ruhiger verhalten, als früher, so würde es doch bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht richtig sein, wollte man die Truppen von der Vertheidigung Kantons abrufen. Ich finde, daß in der ganzen Provinz Kwangtung 31 Militär-Kantonnements sich befinden, deren Truppen fast ununterbrochen von einer Station zur andern verlegt worden, da

---

schriften, die vielen Proben antiker Schriftarten, die halb von Würmern zerfressenen Bilder aufzuzählen, welche **Pan se schen** uns bewundern ließ. Unsere Wißbegier oder Neugier ermunterte ihn, seinen Gästen noch mehr Merkwürdigkeiten zu zeigen. Er führte uns durch den Garten in sein Schlafgemach, in welchem Alles antik und mit ehrwürdigem Staube bedeckt ist: Bett, Sessel, Stühle, Tische, Ornamente und Kuriositäten, zum Theil sehr kostbare, der verschiedensten Art. Er gab uns hier zu verstehen, daß es ihm nicht angenehm sei, wenn man etwas berühre, weil es leicht an eine unrechte Stelle gerathen und er es dann kaum wiederfinden könne. Diese Möbel überzeugten mich recht lebhaft davon, daß die Mode in China eben nicht stätiger ist, als bei uns.

Die archäologischen Schätze in **Pan se schen's** Zimmer bestanden hauptsächlich aus alten Porzellan- und Bronze-Arbeiten, geschnitztem Bambus, Kleinodien von Jaspis und gefaßten Steinen. Alle diese großen und kleinen Dinge ruhten auf Sockeln von unbeschreiblicher Eleganz, die je nach der Natur des Gegenstandes, den sie hervorheben sellten, knotige und gewundene Wurzeln, biegsame und blühende Zweige, Felsen oder die Basis einer Säule darstellten; solche herrliche Arbeit schien mit dem Meisterwerke aus Erde, Stein oder Bronze, dem sie als Unterlage diente, ein Ganzes auszumachen. In China hat das kleinste Kunstwerk in gewissem Betrachte seinen Sockel, und sehr oft ist dieser sogar von größerem artistischen und inneren Werthe als das, was er trägt.

Die Fabrikate aus Porzellan, welche Herr **Pan se schen** besaß, gleichen denen, womit man uns seit einigen Jahren überschwemmt, fast gar nicht; es waren mehrentheils weiße Vasen mit Bildern, die grünenden Bambus, reizende Blumen, vom Winde getragene Wolken und Personen in alterthümlicher Tracht darstellten. Einige dieser Arbeiten waren in Relief ausgeführt, nach Art der Herrlichkeiten, die Bernard von Palissy bei uns ins Leben gerufen. Vor Allem bewunderten wir auf einer großen Potiche eine Schaar Kraniche, die über einem Walde mit entblätterten Bäumen pfeilschnell zu fliegen schienen. Die luftige Säule erinnerte mit ergreifender Wahrheit an den Abzug der Wandervögel beim Herannahen des Winters.

Hätten wir nicht die geschnitzten Bambus-Arbeiten in **Pan se schen's** Besitz gesehen, so wären wir nie auf die Idee gekommen, daß dieses Monokotyledon jemals wie unsere Tannen und Pappeln sich entwickeln kann. Unser Wirth besaß in seiner Sammlung einen Absatzknoten dieses gigantischen Rohres von der Stärke eines gewöhnlichen Eimers: auf dieser natürlichen Vase waren Personen, Bäume, Blumen, Früchte, Felsen ausgeschnitzt, und alle diese Gegenstände waren so vollkommen vom Grunde abgelöst, daß es aussah, als ob die Menschen sich bewegten und als ob der Wind die Bäume schüttelte. Callery besitzt gegenwärtig diese Seltenheit.

Neben feinem Sinne für schöne künstlerische Ausführung besitzt der Chinese auch unleugbare Lust am Grotesken und Sonderbaren! dies zeigt sich besonders in seinen Sammlungen wunderlich geformter Steine. Man sammelt solche Bruchstücke von Felsen wegen ihrer zufälligen Aehnlichkeit mit einem phantastischen Thier, einem schroffen Felsenkamme, einem von der Zeit ausgehöhlten Steinblocke. Ich nenne diese Steine „montirt“ oder „gefaßt“, in Ermangelung eines anderen Namens, und weil man sie gewöhnlich von einem prächtigen skulpirten Sockel tragen läßt.

Wohl jeder meiner Leser hat die berühmten chinesischen Spiegel nennen hören, jene Zauberspiegel, welche den Scharfsinn der Gelehrten so sehr beschäftigt haben. Es sind dies bewundernswürdig polirte, die Gegenstände vollkommen zurückstrahlende Metallscheiben: die im Besitze **Pan se schen's** hatten halbmondförmige Sockel, deren Zweige den Reflektor umarmten. In die der geschliffenen Oberfläche entgegengesetzte Seite der chinesischen Spiegel sind gewöhnlich Zeichnungen oder Schriftzeichen gravirt. Läßt man nun den Sonnenstrahl auf die geschliffene Fläche fallen, so ereignet es sich wohl, daß das reflektirte Licht, auf eine Wand oder Zimmerdecke geworfen, die gravirten Zeichnungen der Kehrseite abspiegelt! Dieses außerordentliche Phänomen ist lange Zeit beinahe unerklärbar erschienen. Herr **Pan se schen** ließ sich darüber gegen uns also vernehmen: „Der Werkmeister gravirt dieselben Bilder, die er auf der unpolirten Oberfläche in Relief ausgeführt hat, tief in die glatte Oberfläche; dann füllt er die Höhlungen mit einer Beschickung, deren Dichtheit der des Metalls, aus welchem der Spiegel gemacht ist, ungefähr gleich kommt; jetzt erst begiebt er sich ans Poliren. Nach dieser Operation ist es unmöglich, die Punkte, welche ausgehöhlt waren und nun durch die Legirung ausgefüllt sind, wiederzuerkennen. Das aber weiß ich nicht zu erklären, warum die Bilder im Reflexe wiedererzeugt werden, sobald die Scheibe von der Sonne beschienen wird.“ Ein europäischer Physiker würde Herrn **Pan se schen** wohl geantwortet haben: „Es geschieht darum, weil der Körper des Spiegels und jene die tiefgravirten Zeichnungen ausfüllende Beschickung das Licht auf verschiedene Weise reflektiren.“ Uebrigens sind Spiegel von dieser merkwürdigen Eigenschaft sehr selten und werden sehr theuer verkauft. Ich weiß nicht, ob das „Institut“ die von unserem Chinesen gegebene Erklärung gutheißen wird, aber vorläufig beruhige ich mich dabei, in Erwartung der orthodoxen Entscheidung unserer gelehrten Körperschaft. (M. f. d. Lit. d. Ausl.)

Graf Radetzky †.

Der so eben in Mailand verschiedene Graf Radetzky, Josef Wenzel Radetzky von Radez, Herr auf Neumarkt in Krain und Rzisko in Böhmen, ist den 2. November 1766 zu Trebnitz in Böhmen geboren, trat 1784 als Kadet in ein Kürassier-Regiment, wurde zwei Jahre darauf Lieutenant und machte 1788—1790 unter Lascy und Laudon die türkischen Feldzüge, und 1793—1795 die in den Niederlanden und Deutschland mit, wo er Anfangs Adjutant des Erzherzogs Albrecht, dann Clairfait's war. Bereits 1794 zum Rittmeister avancirt, wurde er 1796 Adjutant des Generals Beaulieu und 1797 Major in dem neuerrichteten Pionnier-Corps. Wegen ausgezeichneter Dienstleistung in dem Feldzuge von 1799—1800 wurde er, nachdem er kurze Zeit als Oberst-Lieutenant beim großen Generalstabe gestanden hatte, General-Adjutant und Oberst beim Kürassier-Regiment Erzherzog Albrecht, welches er in dem Winterfeldzuge 1800—1801 kommandirte. Er wurde 1805 Generalmajor und kam zur italienischen Armee, wo er beim Davidovichschen Corps thätig war; im November d. J. erhielt er Befehl nach Cilly vorzugehen, um die von Marmont im Rücken bedrohte österreichische Armee zu decken. 1809 wurde er Feldmarschall-Lieutenant, Chef des General-Quartiermeisterstabes und Inhaber des 5. Husaren-Regiments, 1813 Chef des Generalstabes; als solcher entwarf er die Disposition zu der Schlacht bei Leipzig. 1829 wurde er Kommandant der Festung Olmütz, ging aber schon 1831 als Gou-

überall Gefechte stattgefunden. Ich kann deßhalb die Truppen nicht von ihren Stationen abrufen und sie deßhalb nicht einüben und inspiziren. In diesen Motiven finden sich die rebellischen Unruhen an allen Enden der Provinz denn doch angedeutet, wenn auch nur sehr beiläufig. Außerdem wollte man wissen, daß Yih den Kaiser ersucht habe, keine Truppen mehr aus Kwantung nach anderen Provinzen zu verlegen. Auch sollte er Kanton entweder schon verlassen haben, oder im Begriff stehen, abzureisen. Ein vor nicht langer Zeit in den südlichen Provinzen von China bekannt gewordenes Edikt des Kaisers Hiengfong, dessen Echtheit erwiesen zu sein scheint, beklagt die in der Provinz Kwangtung herrschen Aufstände und den Aufruhr der Nanking-Rebellen. Himmel und Erde können diese Dinge nicht länger ertragen, aber die kaiserlichen Heere haben dennoch die Aufstände noch nicht bewältigt. Der Kaiser sei tief betrübt über die Leiden seines unschuldigen Volkes; geschehe dies Alles, weil es ihm an Tugend fehle; warum mache die Vorsehung nicht seinem Leben ein Ende, rotte die Rebellen aus und schenke dem Volke die Ruhe wieder! Er weine, indem er so spreche, bis sein Gewand von Thränen durchnäßt sei. — Schließlich fordert er Alle auf, die befähigt seien, ein Kommando zu übernehmen, und sich ihm anschließen möchten, um die Aufrührer zu vertilgen, sich zu nennen und der Belohnungen zu gewärtigen.

[Personal der französischen Gesandtschaft. — Vom Amur nach Kalifornien.] Das Personal der französischen Gesandtschaft in China besteht gegenwärtig aus 7 Personen, dem Chef der Legation Baron le Gros, zwei Sekretären du Chesne de Bellecourt und Vicomte de Contades, und 4 Attachés: Marquis de Moges, Graf de Latour Maubourg, Marquis de Trevise und Vicomte de Flavigny. — Der amerikanische Konsul, Mac Collins, hat den letztverflossenen Winter anf seiner Reise von Moskau nach der Mündung des Amur in Irkutsk zugebracht und von dort aus die bekannte russisch-chinesische Grenzstadt Kiachta besucht. Hier verkehrte er nicht nnr mit russischen Beamten, sondern auch mit chinesischen und russischen Kaufleuten. Er fand besonders die chinesischen Kaufleute sehr geneigt für die Eröffnung eines Handelsverkehrs zwischen Kalifornien und der Amurmündung und für die Fortsetzung des Weges auf dem Amur, was um so beachtenswerther ist, als diese Kaufleute zu den unternehmendsten Männern gehören, die aus der Provinz Schensi stammen. Es ist daher zu erwarten, daß vielleicht bald ein lebhafter Schiffsverkehr auf dem Amur entstehen wird, der leicht dem Verkehr an der südlicheren Ostküste Chinas Konkurrenz machen könnte.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 6. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem der Fortbestand des hiesigen Studenten-Museums durch einigermaßen gesteigerte Theilnahme seitens der Studirenden gesichert ist, wird dasselbe wieder täglich in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr geöffnet sein. Gleichzeitig kann die Benutzung der Studenten-Bibliothek an Ort und Stelle geschehen, während die Ausgabe und der Umtausch der Bücher nur Nachmittags von 2 bis 3 Uhr erfolgen. Laut Anzeige des Kurators, Herrn Prof. Dr. Haase, vom 4. Januar hat Herr Dr. phil. Ginsburg an diesem Tage die Assistenz in Gemeinschaft mit den bisherigen Kustoden und Amanuensen bei der Beaufsichtigung des Instituts übernommen.

Wie wir hören, ist hier ein hühnerologischer Verein in der Bildung begriffen. Derselbe will sich die Förderung der Hühnerzucht zur Aufgabe machen, und zwar zunächst für unsere Stadt, von wo er aber seine Wirksamkeit später über die gesammte Provinz auszudehnen gedenkt. Schon sind 500 Thlr. an Aktien gezeichnet, um die Kosten für den Aufbau der nöthigen Räumlichkeiten und die ersten Anschaffungen zu decken, deren Betrag jedoch durch die zu erwartenden Einnahmen weit übertroffen werden dürfte. Man beabsichtigt ein Grundstück in der Ohlauervorstadt anzukaufen, welches durch seine Lage ebensowohl zur Züchtung der Hühner wie der Wasservögel passend erscheint. Der neue Verein, dessen Konstituirung man nächstens entgegensieht, hat jedenfalls mehr Anspruch auf die öffentliche Beachtung und nachhaltige Unterstützung, als so mancher hiesige Schutz- und Trutzverein.

—sch. **Breslau,** 6. Januar. Auf jenem Theile der Promenade, der von der Oderbrücke nach dem sogenannten Eisgrubenberge führt, geht es seit einigen Tagen sehr lebendig zu, welche Lebendigkeit durch die Schiffsleute herbeigeführt wird, die hier mit ihren Fahrzeugen vor Anker liegen, um zu überwintern. Als nämlich die besagten Oderkähne hier anfuhren, war der Wasserstand ein ziemlich hoher und konnten daher die Schiffe nahe an das Ufer gelangen; als sich in Folge des Frostes das Wasser senkte, stießen auch die Kähne in Folge ihrer schweren Eisenladung auf das hier sehr seichte Ufer und zwar nur mit der einen Seite, während die andere sich nach der Tiefe des Wassers senkte. Um die Gefahr des Umfallens zu verhüten, sahen sich die Schiffer genöthigt, die ganze Ladung sämmtlicher Schiffe an das Land und zwar so eilig als möglich zu schaffen. Die Ladung besteht aus vielen Tausend 4—5 Ellen langen und schweren Eisenschwellen, die noch heute am Ufer auf den Eisfeldern und in den Promenadengängen lagern. Man denke sich die unendliche Mühe und die vielen Arbeitskräfte, die nöthig waren, um diese langwierige Arbeit, besonders bei der strengen Kälte der letzten beiden Tage, zu vollbringen. Man hatte zu diesem Zwecke improvisirte Balkenschienen von den Schiffen nach dem Lande gelegt, auf welchen die Eisenplatten einzeln herübergezogen werden mußten. Einige der auf's Land gerathenen Fahrzeuge sind schon wieder flott und haben ihre Ladung bereits auf's Neue eingenommen, werden wohl aber auf die Weiterreise noch verzichten müssen.

Interessant dürfte es den Theilnehmern an der hierorts neu gegründeten Prinz-Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung zu wissen sein, daß sich bereits drei Brautpaare aus Breslau gemeldet haben, um die ausgesetzte Unterstützung im Betrage von hundert Thalern in Empfang zu nehmen; da aber der Fonds noch zu gering ist, so dürfte wohl vorerst blos eines derselben Berücksichtigung finden. Die Entscheidung, welches Brautpaar die Summe erhält, giebt Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen selbst, indem ihm durch den ersten Präsidenten in Berlin die Gesuche unterbreitet werden.

In der permanenten Industrie-Ausstellung des Herrn Seliger auf der Schuhbrücke ist wiederum eine neue Art Harmonium von dem berühmten stuttgarter Instrumentenbauer eingetroffen, das sich nicht blos durch Eleganz und Sauberkeit, sondern auch durch vollen Klang und immensen Töne-Reichthum vor allen andern bisher gelieferten derartigen Instrumenten auszeichnet. Diese Harmonien eignen sich vorzüglich für kleine Landkirchen, Institute, Gesangs-Vereine, wo sie eine Orgel vollständig ersetzen, aber auch für eine Familie eine nicht ungehörige Pertinenz sind. Der Preis, 50 Thaler, ist billig.

Heute Mittag wurde an dem Mühlenrechen am Ausgange der Herren-Straße ein männlicher Leichnam aus dem Eise gezogen und in einer nahen Kammer untergebracht, der durch die Länge der Zeit ganz unkenntlich geworden war.

Breslau, 6. Jan. [Sicherheits-Polizei.] Am 4. d. M. Morgens hat sich der zehnjährige Sohn des in der Klosterstraße wohnenden Schlossergesellen H. aus der elterlichen Behausung entfernt, um sich nach der reformirten Schule zu begeben, ist jedoch weder dort, wie später ermittelt worden, eingetroffen, noch bis jetzt nach Hause zurückgekehrt; eben so wenig hat sich irgend welche Spur, die über sein Verbleiben Aufschluß geben möchte, ermitteln lassen.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte sieben Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 4, getödtet 1. Die übrigen 2 befanden sich am 4. d. M. noch in der Verwahrung des Scharfrichters.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Vom hiesigen königl. Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Attestfälschung zu einer Woche Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Betriebes des Kleinhandels mit Getränken zu 50 Thlr. oder 6 Wochen Gefängniß. Eine Person wegen Verletzung des Hausrechts zu 2 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person, weil dieselbe in ihrem Hause 2 Kellerwohnungen mit Feuerungs-Anlagen ohne polizeiliche Genehmigung versehen hat, zu 2 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen vorschriftswidriger Aufbewahrung von Brennmaterialien zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. (Pol.-Bl.)

† **Glogau,** 5. Jan. [Ein Telegramm. — Theater. — Rudersdorf. — Personalien.] Heute Vormittag um 11 Uhr erfuhren wir hier zuerst das Hinscheiden des k. k. General-Feldmarschalls Grafen von Radetzki in Mailand durch eine in Verona hierher an den Kaufmann Germershausen aufgegebene telegraphische Depesche, welche zu ihrer Beförderung im Ganzen eine Stunde und fünf Minuten bedurft hatte und somit einen neuen Beweis für die vortreffliche Organisation unseres Telegraphennetzes geliefert hat. Zur leichteren Benutzung für das Publikum ist übrigens seit dem gestrigen Tage das hier stationirte Telegraphen-Büreau aus der Domvorstadt in das Innere der Stadt und zwar nach dem Hause Preußische-Straße Nr. 351 eine Treppe hoch verlegt worden, welche Aenderung mit vieler Genugthuung entgegengenommen worden ist. In unserem Stadttheater findet heute Abend das letzte Gesammt-Gastspiel von einigen Mitgliedern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin statt, und hat der Theater-Direktor Keller in Aussicht gestellt, Mitte Februar d. J. die Glogauer mit einer vorzüglichen Oper zu überraschen. Inzwischen werden nur Freitags und Sonntags Theater-Vorstellungen gegeben werden, was der Direktion dadurch möglich gemacht wurde, daß die Verbindung zwischen hier und Posen mittelst der Eisenbahn nunmehr hergestellt ist, indem die Kellersche Truppe zur Zeit noch in Posen zu Vorstellungen kontraktlich verpflichtet ist. Auch gereicht es uns zur Freude, mittheilen zu können, daß der früher ausgesprochene Wunsch, demnächst auch die Bühne durch Gas erleuchtet zu sehen, erfüllt werden wird. Der Konzert-Meister Rudersdorff, welcher während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes hierselbst sowohl in öffentlichen als auch in Privatkreisen uns manchen musikalischen Genuß verschafft hat, wird sich nach dem letzten, am 9ten d. Mts. stattfindenden Konzerte über Lissa und Posen nach Warschau begeben; wir wünschen dem talentvollen Künstler von Herzen, daß er auch anderswo, wie hier, gleiche Erfolge erzielen möge. Die in Ihrer Zeitung bereits mitgetheilte Nachricht, daß der Rath am hiesigen Appellations-Gericht, Schuppe, zum Rath am Ober-Tribunal in Berlin befördert werden würde, ist in hiesigen Kreisen freudig aufgenommen worden. Der Appellations-Gerichts-Rath Schuppe ist seit einer Reihe von Jahren Mitglied unseres Appellations-Gerichts gewesen und hat als solches unter Anderem auch an der Reorganisation der Justizbehörden unseres Departements thätigen Antheil genommen. Der Oberst und Kommandant der Festung, von Weltzien hat seit gestern einen Urlaub angetreten, und wird derselbe während seiner Abwesenheit von dem Obersten und Brigade-Kommandeur von Müller vertreten werden. Der bisherige Schriftführer des Gemeinde-Rathes, Premier-Lieutenant Fülleborn, ist in Folge seiner Berufung zum Stadtrath aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschieden. Der Vorsitzende der Versammlung sprach in der Sitzung am 31. v. M. im Namen des Kollegiums über das Ausscheiden das allgemeine Bedauern aus, indem der Stadtrath Fülleborn während einer langen Reihe von Jahren mit ausdauerndem Fleiße und unermüdeter Thätigkeit die Interessen der Kommune Glogau in der Stadtverordneten-Versammlung hatte fördern helfen. Nach diesem Vortrage des Justiz-Raths Wunsch erhoben sich alle Mitglieder des Gemeinde-Rathes zum Zeichen der Anerkennung von ihren Sitzen und wurde demnächst der Stadtrath Fülleborn, nachdem er Worte des Dankes erwidert hatte, von dem Bürgermeister der Stadt, von Unwerth, als Mitglied des Magistrats verpflichtet und proklamirt.

Liegnitz, 5. Januar. [Personalien.] Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft sind: 1) bei dem königl. Kreisgericht in Sagan für den polizeiobrigkeitlichen Bezirk des Ortes Dohms, dem Polizei-Anwalt Hiersemenzel in Sagan; 2) bei der königl. Gerichtstags-Kommission in Kontopp für den Ort Boyadel und Pertinenzien, dem Bürgermeister und Polizei-Anwalt Bratsch in D.-Wartenberg vom 1. Januar 1858 ab übertragen worden. — Es wurde bestätigt: die Präsentation des zum 3. Lehrer an der katholischen Stadtpfarrschule in Landeshut berufenen bisherigen Hilfslehrer Joseph Zinnecker in Reichhennersdorf; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer David Engbarth in Quilitz zum Lehrer an der katholischen Ober-Dorfschule in Schmottseiffen, Kreis Löwenberg; die Präsentation des bisherigen provisorischen Lehrers Krabel zum Lehrer bei der katholischen Stadtschule in Priebus und zum Organisten und Kirchendiener an der dortigen katholischen Stadtpfarrkirche und der adjungirten Mutterkirche zu Groß-Selten.

= **Waldenburg,** 6. Januar. Der hiesige Landrath, Freiherr von Rosenberg, begiebt sich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter zur Theilnahme an der Session des Landtages nach Berlin. Die Leitung der Geschäfte des Landraths-Amtes für die Dauer dieser Abwesenheit wird — wie wir hören — seitens der königl. Regierung dem Kreis-Deputirten Herrn von Woikowski-Biedau übertragen werden.

= **Glaz,** 5. Januar. Der Theater-Unternehmer W. Reißland wird mit seiner Schauspiel-Gesellschaft in unserer Provinz auch ferner, wie bisher, theatralische Vorstellungen geben. Wie man hört, ist die ihm dazu vor einigen Jahren ertheilte Konzession wiederum auf zwei Jahr verlängert worden.

= **Wartenberg,** 4. Januar. Wie wir hören, wird die Stellvertretung des hiesigen Landraths, Freiherrn von Zedlitz für die Dauer der bevorstehenden Session des Landtags im Auftrage der königl. Regierung von dem Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer von Minckwitz auf Grunwitz übernommen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser Herr Bürgermeister Sattig hat in der letzten Sitzung der Stadtverordneten einen Bericht über die Lage der städtischen Finanz-Angelegenheiten erstattet, welcher Bericht in sehr dankenswerther Weise veröffentlicht werden soll. Die für unsere Stadt so wichtige Ablösung der Forstservituten, ein ebenso schwieriges als kostspieliges Werk soll, wie der „Anzeiger" meldet, in zwei Jahren vollendet sein. Nächsten Freitag erfolgt die Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung.

+ Hirschfelde. Es ist bekannt, daß hier vormals eine Kommende des (jetzt wieder auflebenden) Johanniter-Ordens war. 1558 wurde unser Ort aber protestantisch und die Kreuzritter ritten hinüber nach Böhmen. Ein Andenken an sie ist noch eine Glocke auf dem Kirchthurme mit der Inschrift: Pro laude dei et beatorum Petri et Pauli. Per magistrum Petrum Vergant consecrata. Peter Vergant war Ordensmeister und zwar ein geistlicher.

△ Lauban. Unser so verehrter und geachteter Bürgermeister Herr Nöldechen wird auf seinen Antrag pensionirt und die Stadtverordneten-Versammlung hat aufgefordert, daß qualifizirte Bewerber um dieses Amt, welches 800 Thlr. einträgt, sich melden sollen.

Liegnitz. Bei unseren 3 Kirchen wurden getraut 157 Paare und getauft während des verflossenen Jahres 782 Kinder. Es starben im verflossenen Jahre 743 Personen.

Δ Sagan. Eine edle Wohlthäterin, Amalie Strahl, geb. Fechner, hat der Stenzel'schen Waisen-Stiftung 1000 Thlr. geschenkt und dafür eine Stelle für ein Waisenkind gegründet. Sie behält sich die Wahl aus den zur Aufnahme proponirten Kindern vor. — Im verflossenen Jahre sind in unserer Stadt geboren: 332 Kinder, darunter 183 männliche und 149 weibliche. Konfirmirt wurden 213; es kommunizirten 6889; es wurden getraut 108 Paare (und zwar 3 Paare weniger als 1856); es starben 273, und zwar 30 Personen weniger als im Jahre 1856.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 5. Januar. [Das Vereinswesen in der Provinz Posen. — Die Zinszahlung an die Landschaft. — Bankerotte. — Traurige Nachrichten aus Amerika. — Die Vorlesungen Chodzko's im College de France.] Wie sehr manche Zeitungs-Korrespondenten ihre Hauptpflicht, die offenbar darin besteht, nur die Wahrheit zu berichten, verkennen, sieht man recht deutlich aus einer vor Kurzem im „Czas" enthaltenen Korrespondenz aus dem Großherzogthum Posen, in welcher dieser Provinz der Vorwurf eines auffallenden Mangels an Vereinen gemacht und bemerkt war, daß dieselbe nicht einmal einen Kunst- und einen Gartenbau-Verein habe.

---

verneur der Lombardei nach Italien. 1836 wurde Radetzky zum Feldmarschall ernannt. Die Friedensjahre benutzte er zur Ausbildung der Armee und hielt jährlich die berühmten Herbstmanöver, welche von Offizieren fast aller europäischen Länder zahlreich besucht wurden. Er sah die Katastrophe von 1848 kommen, ohne ihr vorbeugen zu können, und mußte sich im Anfange des Krieges vor den Sardiniern bis Verona zurückziehen. Aber desto glänzender führte er dann diesen und den 1849 wieder ausgebrochenen Krieg zu Ende. Sein Abzug aus Mailand am 23. März 1848 galt schon als ein Meisterstück der Strategie. In der schwierigsten Stellung wußte sich Radetzky bei Verona bis zur Ankunft Nugent's zu behaupten, erfocht am 29. Mai den bedeutenden Sieg bei Curtatone über die Piemontesen, paralysirte die Uebergabe von Peschiera (30. Mai) durch die Einnahme von Vicenza (11. Juni), die Kapitulation von Treviso (14. Juni) und die Besetzung von Padua (15. Juni). Am 25. Juli erfocht er nach neunstündigem Kampfe bei einer tropischen Hitze von 28 Grad den berühmten Sieg von Custozza, in Folge dessen die Armee Karl Alberts sich in wilde Flucht auflöste und des Königs Privatkasse von 2 Mill. Fr. in die Hände der Sieger fiel. Cremona, Brescia, Lodi ergaben sich, die letzten piemontesischen Truppen wurden bei San Donato vor Mailand besiegt und diese Stadt am 6. August übergeben, in welcher er mit 50,000 Oesterreichern seinen Einzug hielt. Die Lombardei war damit, bis auf Venedig, wieder der österreichischen Herrschaft unterworfen. Indessen kündigte Karl Albert am 12. März 1849 den geschlossenen Waffenstillstand und neue Kämpfe standen bevor. Rasch zog Radetzky in drei Kolonnen über den Tessin (20. März), erfocht siegreiche Treffen bei Vigevano und Mortara und am 23. die den ganzen Feldzug entscheidende Schlacht bei Novara. Karl Albert dankte zu Gunsten seines Sohnes Viktor Emanuel (II.) ab, der am 26. März einen Waffenstillstand schloß, welcher das Primat Oesterreichs in Italien auf's Neue begründete. Der definitive Frieden, welcher Oesterreich glänzende Triumphe bereitete, erfolgte am 6. August: Sardinien mußte u. A. 75 Mill. Lire Kriegskosten bezahlen. Inzwischen hatte sich auch vor Venedig, nach einem 60stündigen Bombardement, am 26. Mai das Fort Marghera ergeben, in Venedig herrschte Pöbelregiment und die Cholera; am 23. August erfolgte endlich die Uebergabe dieser Stadt selbst. Das große italienische Trauerspiel hatte seinen letzten Akt gespielt, die Ereignisse sind noch in frischem Andenken. 1850, als es den Anschein hatte, daß zwischen Oesterreich und Preußen ein Krieg losbrechen könnte, wurde Radetzky nach Wien berufen, um eventuell den Operationsplan zu machen; doch schon im Dezember kehrte er in seine Stellung als Generalgouverneur und Landes-Militär-Kommandant der Lombardei zurück. 1852 erhielt er von den Ständen Krains das Gut Thurn bei Laibach zum lebenslänglichen Genuß überlassen. Seit 1798 ist er vermählt mit Franziska geb. Gräfin von Strassaldo-Grafenberg; sein Sohn Theodor ist Oberst. Von dem Schauplatz seines politischen Wirkens trat er erst kürzlich ab, bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit des Kaisers in der Lombardei. Wie man behauptete, konnte er sich nicht entschließen, von der Strenge der ihm übertragenen Militärmacht nachzulassen.

[Ein Jagd-Abenteuer, nicht von Herrn v. Münchhausen erzählt.] Am 6. November v. J. hatte der Herzog von Koburg in seinem herrlichen Jagdgebiet in der Hinterriß (Tyrol) die letzte Gemsenjagd im lerchenberger Revier angeordnet. Bei dieser Gelegenheit schoß auch der Ministerialrath B. aus Koburg einen hübschen Gemsbock, und seine Freude darüber war so groß, daß er beschloß, Tags darauf noch eine Birschjagd auf die Gemsen zu unternehmen. Bei dieser Jagd begleitete ihn der Jäger Ragg von Scharnitz, als Jäger und Scheibenschütz besser unter dem Namen Raggen-Seppele genannt. Sie stiegen gemüthlich ins Gemsgebirge, und Ragg, der sich über einen Felsvorsprung hinschlich, erblickte bald unter sich einen martialischen Gemsbock. Er winkte dem Herrn Ministerialrath und machte mit ihm den Feldzugsplan ab. Der Bock stand nämlich in einer jähen „Reisen" (Graben mit Gerölle), welche in ihrer Fortsetzung über einen Felsen hinaus in einen ungeheueren Abgrund führte. Fiele nun der Bock auf den Schuß zusammen, so hätte er nothwendig die Reisen hinab rutschen und über den Fels hinaus in den Abgrund stürzen müssen, wodurch er den Jägern verloren gegangen wäre. Um dies zu verhüten, beschlich Ragg in einem Halbzirkel den Bock, und wartete in angemessener Entfernung, bis der Schuß des Jägers von oben herab auf den Bock gefallen war. Als es nun krachte, spang Ragg in die „Reisen", um den zusammenstürzenden Gemsbock zu fassen, und ihn so am weiteren Hinabrollen zu verhindern. Als er aber den abrutschenden Bock bei den Krucken packte, raffte dieser alle seine Kräfte zusammen, und es entspann sich ein langer Kampf. Der Bock war nämlich blos „rückenlahm" geschossen. Ragg drückte nach Kräften den Bock an den Krucken in den Boden hinein, doch mit noch größerer Kraft schleuderte dieser den Jäger von sich, und bei dieser Gelegenheit wollte es der leidige Zufall, daß der Bock seine nadelspitzigen Krucken so stark in den Fuß des Jägers, und zwar gerade hinter das Schienbein schlug, daß die Spitze auf der anderen Seite hinausdrang. Der Fuß des Jägers hing wie ein Fisch an der Angel. Der Jäger empfand bald die größten Schmerzen, und so oft er eine Anstrengung machte, sich aus der verzweifelten Lage zu helfen, tobte auch der wilde Gemsbock, und erhöhte so die Schmerzen des armen Ragg. Jäger und Gemse überkugelten sich einigemal, immer näher dem Abgrunde zu. Zuletzt fiel noch der ganze Bock (er wog 56 Pfund) auf den Jäger, welcher nun, den Fuß in der spitzen Krümmung des Gemshorms, in einer noch verzweifelteren Lage und Stellung sich befand. Mit Aufwendung seiner letzten Kraft schob er den Bock etwas zurück, und griff in seine Tasche nach seinem Messer, um mit demselben den Bock zu knicken. Doch hatte er bis dahin noch lange zu kämpfen und zu leiden, und erst als durch eine glückliche Wendung die Krucke sich vom Fuße löste, war der Jäger gerettet, und dieser machte nun seinem Gegner den Garaus. Inzwischen war auch der Ministerialrath herabgestiegen, und als er den Jäger sah, rief er ihm zu? „Seppel, hast ihn?" Der Seppel aber antwortete noch guten Humors: „Nein, er hat mich." Der Jäger ist von seiner Wunde noch nicht hergestellt, doch geht er seiner Genesung entgegen.

[Einen gehörnten Hasen] hat man bei Mannheim geschossen. Die beiden Hörner haben die Länge eines kleinen Fingers und sind mit dem Stirnbein hart verwachsen. Ein mannheimer Jagdliebhaber hat für die Kuriosität 12 Louisd'or bezahlt, sie ausbalgen und ausstopfen lassen.

Dieser Vorwurf ist eben so ungegründet, wie die letztere Bemerkung und beweist nur, daß der Korrespondent mit den Verhältnissen unserer Provinz völlig unbekannt ist. Im Gegentheil kann mit Recht behauptet werden. daß das Vereinswesen in der Provinz Posen in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat und gegenwärtig mindestens eben so sehr entwickelt ist, wie in den übrigen Provinzen des Staates. Wir haben nicht blos einen Kunst- und einen Gartenbau-Verein (den ersteren in Posen, den letzteren in Reisen), die beide schon oft recht erfreuliche Lebenszeichen von sich gegeben haben, sondern auch zur gemeinsamen Förderung fast aller Zweige der menschlichen Thätigkeit unzählig andere, theils religiöse und Wohlthätigkeits-, theils landwirthschaftliche und industrielle, theils finanzielle Vereine, die zum Theil eine sehr rege Thätigkeit entwickeln und von denen ich nur folgende als die größten und wichtigsten namhaft machen will: den Gustav-Adolf- und den Bibel-Verein, mehrere Vereine für die innere und äußere Mission, den Provinzial-Bankverein, den kaufmännischen und den Handlungsdiener-, so wie den Rettungs-Verein der Stadt Posen, die landwirthschaftlichen Kreis-Vereine, für jeden Kreis einen, den Verein zur Verbesserung der Pferdezucht, den Provinzial-St.-Vincent-Verein, der bereits einige dreißig Lokal-Vereine umfaßt, den Provinzial-Studien-Unterstützungs-Verein mit seinen Kreis-Vereinen, den Verein der Freunde der Wissenschaften, den Provinzial-Sterbe-Kassen-Verein, sehr viele Handwerker-Vereine und außerdem unzählige größere und kleinere Wohlthätigkeits-Vereine, von denen jede Stadt einen oder mehrere hat und die namentlich im Winter sehr viel zur Unterstützung der Armen thun. — Meine schon früher ausgesprochene Befürchtung, daß die Folgen der gegenwärtigen finanziellen Krisis für die hiesigen Gutsbesitzer erst beim diesjährigen Neujahrstermin der Zinszahlung an die Landschaft recht deutlich hervortreten würden, hat sich leider, wenn auch nicht in dem Umfange, wie es zu befürchten war, so doch auf eine höchst betrübende Weise bestätigt. So viel ich aus zuverläßiger Quelle weiß, sind nur 500,000 Thlr. Zinsen eingegangen, und da die Gesammtsumme der halbjährlich zu zahlenden Zinsen 600,000 Thlr. beträgt, so sind 100,000 Thlr. oder der sechste Theil im Rückstande geblieben. Auch in unserer kaufmännischen Welt fängt die Geld- und Handelskrisis an ihre verderblichen Wirkungen zu äußern. Es sind in der letzten Zeit vier Bankerotte hiesiger Kaufleute augemeldet worden, deren Passiva jedoch zum Glück nicht sehr bedeutend sind. Man hofft allgemein, daß unser Kaufmannstand bei seiner anerkannten Vorsicht und Solidität vor größeren Verlusten bewahrt bleiben wird. — Die aus Amerika von Personen, die aus unserer Stadt dahin ausgewandert sind, in den letzten Monaten hier eingegangenen Nachrichten entwerfen ein sehr trübes Bild von der Noth und dem Elende, die dort in Folge der noch keineswegs überstandenen Geld- und Handelskrisis unter dem Arbeiter- und Handwerkerstande gegenwärtig herrschen. Mehrere dieser Personen, die sich schon jahrelang in Amerika aufgehalten und dort ihr nothdürftiges Brot gefunden hatten, sind sogar wieder bierher in ihre alte Heimat zurückgekehrt und haben durch die herzzerreißenden Schilderungen des Elends, dem die meisten der dahin Ausgewanderten preisgegeben sind, Viele, die bereits fest entschlossen waren, zum künftigen Frühjahr auch ihr Glück jenseits des Oceans zu suchen, von diesem Vorhaben abgeschreckt. — Wie der „Czas" mittheilt, hat der Nachfolger des Dichters Mickiewicz auf dem Lehrstuhl der slavischen Geschichte und Literatur in Paris, Alexander Chodzko, am 21. Dezember v. J. seine Vorlesungen im College de France mit einem allgemeinen Ueberblick über die Geschichte und die Literatur sämmtlicher slavischer Volksstämme eröffnet. Zum Gegenstande seiner nächsten Vorlesungen hat der neue Professor die Werke des russischen Dichters Puschkin gewählt, was, wie der Korrespondent des „Czas" bemerkt, auf die zahlreich versammelten Zuhörer einen um so betrübenderen Eindruck gemacht hat, als der Dichter Mickiewicz schon vor vielen Jahren in einer Improvisation seinen Freund Alexander Chodzko als denjenigen bezeichnet hatte, „der einst der Welt seinen Geist offenbaren würde", und daher unter den Zuhörern die allgemeine Erwartung rege war, daß der neue Professor dies prophetische Wort erfüllen und die Dichtungen Mickiewicz zum Gegenstande seiner ersten Vorlesungen wählen würde. Der Korrespondent vermuthet, daß Chodzko diese allgemeine Erwartung, die ihm nicht unbekannt war, gewiß erfüllt haben würde, wenn er nicht durch einen höheren Einfluß daran gehindert gewesen wäre.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 6. Januar. [Schwurgericht.] Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle resp. Hehlerei wurden gestern verurtheilt der Tagearbeiter Mathias Drogy aus Neuforge zu 3 Jahren und der Tagearbeiter Karl Gottlieb Steinchen zu 2 Jahren Zuchthaus, die verehelichte Rosina Drogy, geb. Igel, und die verehelichte Dorothea Joh. Steinchen, geb. Kurz, jede zu 8 Tagen Gefängniß. Ferner erschienen der Schmiedemeister und Holzhändler Karl Gottlieb Winkler, die Tagearbeiterfrau Ros. Sack, geb. Krause, und die verehelichte Schiffer Joh. Wiesner, geb. Winkler, sämmtlich aus Kranz, unter der Anklage des wissentlichen Meineids, Ersterer noch unter derjenigen der Verleitung zum Meineide, vor den Schranken. — Winkler hatte bereits im Jahre 1846 eine Anzahl Holzstämme für 23 Thlr. an den Schankpächter Göbel verkauft, welcher ihm den Betrag kurz darauf baar bezahlte und über den richtigen Empfang eine Quittung erhielt. Der Sohn des Göbel stand bei Winkler als Holzaufseher in Diensten und hatte bei seinem Abgange eine Forderung von 50 Thlrn., wovon Winkler, da er wußte, daß der jüngere Göbel mit seinem Vater nicht zusammenkam, sich durch Lohnabzug obige Summe noch einmal bezahlt machte und darüber eine zweite Quittung ausstellte. Erst nach dem Tode des älteren Göbel kam die Angelegenheit bei der Nachlaß-Regulirung zur Sprache, worauf der jüngere Göbel bei dem Kreisgerichte zu Wohlau klagbar wurde. Winkler behauptet, nur einmal Bezahlung erhalten und die zweite Quittung nur deshalb ausgestellt zu haben, weil die erste, nach Angabe des Göbel, verloren gegangen sei. — Diese Aussage hat Winkler selbst vor Gericht beeidet, und soll seine beiden Mitangeklagten, die früher bei ihm gedient, zu einem Eide in gleichem Sinne verleitet haben. Von den Letzteren ward jedoch nnr die Sack für schuldig erachtet und zu 2 Jahren Zuchthaus und ebenso Winkler zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die Wiesner dagegen für nichtschuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

---

§ **Breslau,** 6. Januar. Vor der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts wurde gestern eine Anklage wegen einfachen Bankeruts wider den Kaufmann L. verhandelt. Derselbe hat, nach der Anklageschrift, am 11. September vorigen Jahres mit einer Unterbilanz von 2939 Thlr. den Konkurs angemeldet, nachdem er sein Geschäft seit dem 1. Januar 1854 betrieben, ohne ordnungsmäßige Bücher zu führen, noch eine jährliche Vermögensübersicht anzustellen, obwohl beides bei dem Umfange der Handlung nach dem Gesetze erforderlich gewesen.. Seine Buchhalterei beschränkte sich auf eine sog. reine Strazze, Hauptbuch und Lagerbuch, während ihm namentlich ein Kassabuch mangelte. Der Vermögens-Verfall soll hauptsächlich durch zu leichte Ertheilung von Gefälligkeits-Accepten und Giro's herbeigeführt worden sein. Wie der kaufmännische Sachverständige und Konkursverwalter bekundet, betragen die außenstehenden, zumeist unrealisirbaren Forderungen an Fabrikarbeiter und ärmere Leute 5200 Thlr.; doch sind die vorhandenen Aktiva ausreichend, um den Gläubigern, bei zu Stande kommendem Akkorde, noch ca. 45% zu gewähren. Der Angeklagte erklärt, er habe die Handlung im Jahre 1842 erlernt, wo man den Lehrlingen noch nicht die nöthigen Kenntnisse in der Buchführung beizubringen, noch sich um ihren Unterricht überhaupt zu bekümmern pflegte. Wenn er sich auch nicht für völlig schuldlos darstelle, so glaube er doch um die Milde des Gerichtshofes bitten zu dürfen. Nachdem die Staatsanwaltschaft eine zweimonatliche Gefängnißstrafe beantragt hatte, suchte die Vertheidigung, durch Herrn Rechtsanwalt Fischer vertreten, mit Rücksicht auf das geringe Objekt und die obwaltenden Verhältnisse im Allgemeinen, mildernde Umstände geltend zu machen. Insbesondere hob der Redner hervor, daß das bezügliche Gesetz selbst eine Lücke habe, indem es die Bücher nicht ausdrücklich bestimme, welche der Kaufmann führen solle. Er schloß mit dem Antrage auf eine 14tägige Gefängnißstrafe, auf welche auch vom Gerichtshofe erkannt wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Breslau,** 6. Januar. [Amtliche Börsen-Aushänge.] Die Handelskammer benachrichtigen wir ergebenst, **daß die preußische Bank von heut ab den Diskont für Platz- und Remessen-Wechsel auf 6 pCt., den Zinfuß für Darlehne auf Waaren und Effekten auf 7 pCt. ermäßigt hat.**

Wir ersuchen Dieselbe, der Kaufmannschaft hiervon gefälligst Kenntniß zu geben.

Breslau, den 5. Januar 1858.

Königliches Bank-Direktorium.

Nach einer uns so eben zugegangenen telegraphischen Versicherung **hat die preußische Bank ferner von jetzt ab den Diskont für Platz- und Remessen-Wechsel auf 5½ pCt., den Zinsfuß für Lombard-Darlehne auf Waaren und Effekten auf 6½ pCt. herabgesetzt.**

Wir ersuchen die Handels-Kammer ergebenst, die Kaufmannschaft hiervon zu benachrichtigen.

Breslau, den 5. Januar 1858.

Königliches Bank-Direktorium.

P. C. [Der Braunkohlenbergbau Preußens im Jahre 1856.] Braunkohlengruben waren laut der aus amtlichen Quellen geschöpften Uebersicht des preußischen Bergwerksbetriebes vom Jahre 1856 in der ganzen Monarchie während jenes Zeitraumes 426 im Betriebe, 30 Gruben mehr, als in dem vorhergehenden Jahre. Von dieser Zahl gehörten 8 dem Staate, 3 gehörten Standesherren und 3 Privatpersonen an; der Rest waren gewerkschaftliche Werke, nämlich 189 diesseits des Rheins verliehene und 50 auf dem linken Rheinufer konzedirte. Im Ganzen wurden bei dem Braunkohlen-Bergbau 9475 Arbeiter, 410 mehr, als im Vorjahre, beschäftigt, nämlich 577 auf Braunkohlenwerken des Staates, 98 auf standesherrlichen, 2811 auf Privatbergwerken und 5989 auf gewerkschaftlichen Gruben, von letzterer Zahl 5150 auf diesseits des Rheins gelegenen und 839 auf linksrheinischen Gruben. Die Braunkohlenförderung betrug im ganzen Staate während jenes Zeitraumes 15,556,289 Tonnen, 1,781,909 Tonnen mehr, als im Vorjahre. Von jenem Gesammtbetrage wurden 1,098,314 Tonnen auf Staatswerken, 47,744 Tonnen auf standesherrlichen, 4,378,044 Tonnen auf Privatbergwerken und 10,032,187 Tonnen auf gewerkschaftlichen Gruben (9,120,269 Tonnen auf den diesseits des Rheins gelegenen und 911,918 Tonnen auf den linksrheinischen Gruben) gefördert. Die Gesammt-Braunkohlenförderung jenes Jahres hatte auf der Halde einen Geldwerth von 2,160,502 Thlrn., d. h. einen um 313,621 Thlr. größeren Werth, als die Förderung des Vorjahres. Von diesem Gesammtwerthe fielen 153,985 Thlr. auf die Förderung der Staatswerke, 6270 Thlr. auf die standesherrlichen, 484,168 Thlr. auf die Privatbergwerke, der Rest auf die gewerkschaftlichen Gruben (1,408,506 auf die diesseits des Rheins gelegenen und 107,493 auf die linksrheinischen Gruben).

Auf die einzelnen Bergamtsbezirke des Staates vertheilte sich die Braunkohlenförderung des Jahres 1856 also: Staatswerke waren im Bezirk Halberstadt 3 und im Bezirk Eisleben 5 im Betrieb, standesherrliche im Bezirk Waldenburg 1 und im Bezirk Siegen 2, Privatwerke im Bezirk Rüdersdorf 21, im Beirk Waldenburg 10 und im Bezirk Eisleben 145, gewerkschaftliche Werke endlich im Bezirk Rüdersdorf 60, im Bezirk Waldenburg 21, im Bezirk Halberstadt 41, im Bezirk Eisleben 45, im Bezirk Ibbenbüren 1, im Bezirk Siegen 21 und im Bezirk Düren 50 im Betriebe. Im Ganzen wurden also im Bezirk Rüdersdorf 81, im Bezirk Waldenburg 32, im Bezirk Halberstadt 44, im Bezirk Eisleben 195, im Bezirk Ibbenbüren 1, im Bezirk Siegen 23 und im Bezirk Düren 50 Braunkohlenwerke betrieben. Innerhalb der Bezirke Tarnowitz, Bochum, Essen und Saarbrücken waren Braunkohlenwerke zur Zeit entweder nicht vorhanden oder nicht im Betriebe. Arbeiter wurden bei dem Braunkohlenbergbau im Bezirk Rüdersdorf 1421, im Bezirk Waldenburg 723, im Bezirk Halberstadt 2126, im Bezirk Eisleben 3945, im Bezirk Ibbenbüren 12, im Bezirk Siegen 409 und im Bezirk Düren 839 beschäftigt. Die Förderung betrug in dem Bezirk Rüdersdorf 2,058,110, im Bezirk Waldenburg 629,762, im Bezirk Halberstadt 4,497,006, im Bezirk Eisleben 7,081,396, im Bezirk Ibbenbüren 79, im Bezirk Siegen 378,018 und im Kreise Düren 911,918 Tonnen, und der Haldenwerth dieser Förderung betrug in dem Bezirk Rüdersdorf 267,611, im Bezirk Waldenburg 73,694, im Bezirk Halberstadt 829,425, im Bezirk Eisleben 850,939, im Bezirk Ibbenbüren 16, im Bezirk Siegen 31,324 und im Bezirk Düren 107,493 Thlr., indem der Werth der Tonne sich durchschnittlich in dem Bezirk Rüdersdorf auf 3 Sgr. 10 Pf., im Bezirk Waldenburg auf 3 Sgr. 8 Pf., im Bezirk Halberstadt auf 5 Sgr. 6 Pf., im Bezirk Eisleben auf 3 Sgr. 7 Pf., im Bezirk Ibbenbüren auf 6 Sgr., im Bezirk Siegen auf 2 Sgr. 5 Pf. und im Bezirk Düren auf 3 Sgr. 6 Pf. stellte. Der Durchschnittswerth der Braunkohlen berechnete sich für den ganzen Staat auf 4 Sgr. 1 Pf., auf 1 Pf. weniger als im vorhergehenden Jahre. Die Zunahme der Braunkohlenförderung hatte in den einzelnen Bezirken, in denen dieser Betrieb überhaupt von Bedeutung ist, ziemlich gleichmäßig stattgefunden.

P. C. Der Eisenerz-Bergbau des preußischen Staates während des Jahres 1856.

Die Eisenerzförderung im preußischen Staate hat während dieses Zeitraums sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Eisenerzgruben waren, laut der aus amtlichen Quellen geschöpften Uebersicht des Bergwerksbetriebs in Preußen pro 1856, überhaupt 1501, d. h. 67 mehr als im Vorjahre im Betriebe. Von der Gesammtzahl der in jenem Jahre betriebenen Werke gehörten 1018 (799 rechtsrheinische und 219 linksrheinische) Gewerkschaften, 20 dem Staate und 466 Gruben standesherrlichem Gebiete oder Privaten an. Im Ganzen wurden bei dem Eisenerzbau währen der Betriebsperiode 16,658 Arbeiter beschäftigt, 3172 Arbeiter mehr als in dem vorangegangenen Jahre. Gefördert wurden während jener Periode im Ganzen 3,068,173 Tonnen Eisenerz, 839,856 Tonnen mehr als im Vorjahre, nämlich 1,631,735 Tonnen auf gewerkschaftlichen Gruben, 84,880 Tonnen auf den für Rechnung des Staates betriebenen Werken und 1,351,558 Tonnen auf standesherrlichen oder Privatgruben. Der Haldenwerth der gewerkschaftlichen Förderung betrug 1,398,531 Thlr., der Werth des auf Rechnung des Staates geförderten Erzes betrug 54,509 Thlr., der Werth des auf standesherrlichen und Privatgruben geförderten Erzes 718,366 Thlr. und der Werth des im ganzen Staate während dieses Zeitraumes geförderten Eisenerzes 2,171,406 Thlr. oder 481,293 Thlr. mehr als in dem vorangegangenen Jahre.

Auf die einzelnen Haupt-Bergdistrikte des Staates vertheilten sich Betrieb und Förderung des Jahres 1856 also: Es waren in dem brandenburgisch-preußischen Hauptbergdistrikte 9, in dem schlesischen Distrikt 202, in dem niedersächsisch-thüringischen Distrikt 34, in dem westfälischen Distrikt 89, in dem rheinischen Distrikt 1020 und in den hohenzollernschen Landen 150 Eisenerzgruben im Betriebe. Bei diesem Betriebe wurden in den brandenburgisch-preußischen Haupt-Bergdistrikt 41, in dem schlesischen Distrikt 5125, in dem niedersächsisch-thüringischen Distrikt 331, in dem westfälischen Distrikt 2112, in dem rheinischen Distrikt 8747 und in den hohenzollernschen Landen 302 Arbeiter beschäftigt. Die Förderung an Eisenerzen betrug in dem brandenburgisch-preußischen Haupt-Bergdistrikt 10,248, in dem schlesischen Distrikt 1,319,534, in dem niedersächsisch-thüringischen Distrikt 86,008, in dem westfälischen Distrikt 500,704, in dem rheinischen Distrikt 1,134,796 und in den hohenzollernschen Landen 16,883 Tonnen. Der Werth dieser Förderung stellte sich in dem brandenb.-preuß. Haupt-Bergdistrikt auf 1581, in dem schles. Distrikt auf 678,523, in dem niedersächs.-hüring. Distrikt auf 47,636, in dem westfäl. Distrikt auf 227,280 und in dem rheinischen Haupt-Bergdistrikt auf 1,142,308, in den hohenzollernschen Landen endlich auf 24,078 Thlr., so daß der Durchschnittswerth der Tonne sich in dem brandenburgisch-preußischen Haupt-Bergdistrikt für jenes Jahr auf 4 Sgr. 7 Pf., in dem schlesischen Distrikt auf 15 Sgr. 5 Pf., in dem niedersächsisch-thüringischen Distrikt auf 16 Sgr. 7 Pf., in dem westfälischen Distrikt ebenfalls auf 16 Sgr. 7 Pf., in dem rheinischen Distrikt aber auf 30 Sgr. 2 Pf. und in den hohenzollernschen Landen sogar auf 42 Sgr. 9 Pf. berechnet. Für den ganzen Staat stellte sich der Durchschnittswerth der Tonne Eisenerz während der genannten Betriebsperiode auf 21 Sgr. 2 Pf. oder 1 Sgr 6 Pf. niedriger als in dem vorangegangenen Jahre. Wie im Ganzen, so hatte namentlich in dem schlesischen, rheinischen und westfälischen Distrikte die Eisenerzförderung während dieses Zeitraumes sehr zugenommen, wogegen die minder wichtige Förderung in dem brandenburgisch-preußischeu und in dem sächsisch-thüringischen Distrikte, so wie in den hohenzollernschen Landen gegen das Vorjahr um etwas zurückgegangen war.

○ **Wien,** 5. Januar. [Geschäftsbericht.] Unter dem Eindrucke sehr hoher Notirungen aus Paris eröffnete die heutige Börse in sehr günstiger Stimmung, die jedoch durch die schwierigen Verhältnisse unsers Geldmarktes beeinträchtigt wurde. Schließlich aber gewann die Haussetendenz doch die Oberhand. — Ein hiesiges Blatt glaubt zu wissen, die diesjährige Generalversammlung der Kreditanstalt werde noch in diesem Monat abgehalten werden. Von guter Quelle verlautet, daß die Kredit-Anstalt auf dem Punkte steht, von der Staatsregierung die Genehmigung zur Begründung einer großen Landes-Assekuranz (Feuer-, Strom-, Hagel-, Lebens- und Renten-Versicherung) zu erhalten und mit dem Aerar ein sehr bedeutendes Salzgeschäft abzuschließen.

In Pesth ist über das Vermögen des Grafen Festetics der Konkurs eröffnet worden; die Passiva betragen 800,000 Fl.

Der pesther Neujahrsmarkt wird uns als ein beispiellos schlechter geschildert, nur in Wolle findet einiger Umsatz bei um 25 Prozent gegen den Augustmarkt ermäßigten Preisen statt.

Herr v. Lämel in Prag läßt erklären, daß der Plan zum Bau der prag-pilsener Eisenbahn keineswegs aufgegeben ist; die Konzession zum Bau ist bereits ertheilt und zur Aufbringung des Kapitals gegründete Hoffnung vorhanden.

Eine abermalige Herabsetzung der Eisenzölle steht in naher Aussicht: für schweres Eisenblech von 4 auf 3 Fl., für Eisenplatten von 5 auf 4 Fl.

Die Zollkonferenz, bei deren gestern stattgehabter Eröffnungs-Sitzung noch der bairische Abgeordnete fehlte, war heute vollzählig und hielt ihre zweite Sitzung. Die Dauer der Konferenz wird, soviel uns angedeutet wird, etwa eine 14tägige sein.

Berlin, 4. Januar. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß die österreichische Regierung geneigt ist, ihre hohen Eisenzölle, welche eines der bedeutendsten Hindernisse einer intimeren Verbinduag des Zollvereins mit dem Kaiserreich bilden, herabzusetzen. In einem uns vorliegenden Cirkulär erklärt das k. k. Finanzministerium:

„Es seien daselbst mehrfache Andeutungen vorgekommen, daß die inländische Eisenfabrikation den Bedarf an Eisenbestandtheilen für die Maschinenwerkstätten und anderen mit der Verarbeitung von Eisenblech, Eisenplatten, Eisendraht ꝛc. sich beschäftigenden Fabrikunternehmungen nicht zu decken im Stande sei, und von einer Seite der Antrag gestellt worden, daß deßhalb die Anmerkung 2 zur Tarifpost 40 a) und die Anmerkung zur Tarifpost 40 b) ganz beseitigt, und der mit der Tarifpost 40 c) für schwarzes Eisenbleich u. s. w. mit 4 Fl. festgesetzte Zoll auf 2 Fl. 30 Kr., ferner der mit der Tarifpost 40 f) für Eisenblech, Eisenplatten u. s. w. mit 5 Fl. bestimmte Zoll auf 3 Fl. ermäßiget werden.

Für den Fall, als sich das Bedürfniß hierfür nach den bisherigen Erfahrungen wirklich als unumgänglich nothwendig herausstellen sollte, würde das k. k. Finanzministerium geneigt sein, über die bereits mit dem Erlasse vom 20. März 1856 (Verordnungsblatt Nr. 13 S. 75) bewilligten Ermäßigung der Eisenzölle noch auf eine weitere Herabsetzung derselben, jedoch höchstens in der Art allerhöchsten Ortes den Antrag zu stellen, daß der Zoll für schweres Eisenbleich ꝛc. (Tarifpost 40 e.) von 4 Fl. auf 3 Fl., jener für Eisenblech und Eisenplatten ꝛc. (Tarifpost 40 f.) von 5 Fl. auf 4 Fl. ermäßigt werde.

(B.- u. H.-Z.)

London, 1. Januar. [Eisen, Kohlen und Metalle.] In Zink guter Umsatz zu £ 23 5 à 23. 10 s. Eisen bleibt steigend, schott. Roh- 52 s 6 d à 52 s 9 d per Casse für gem. Nr. bez. Common Wales Stangen und Schienen £ 5 15 s à £ 6 ab den Werken. Kupfer unverändert, doch mehr gehandelt. — Blei mehr gefragt, gut englisch Roh- ist nicht unter 22 £ käuflich. — Für Zinn ist der Markt fest, und in ostindischem mehr Geschäft zu 98 bis 102 s. — Für verzinntes Eisenblech wenig Kauflust, IC Coke 26—27s, IX do. 32—33 s, Charcoal 38 à 39 s notirt.

---

† **Breslau,** 6. Januar. [Börse.] Bei äußerst mäßigem Umsatz zeigte die Börse heute Anfangs eine sehr matte Haltung. Die meisten Aktien wurden gegen gestern billiger verkauft; doch wurde es im Laufe des Geschäfts etwas besser, da mehrere Eisenbahn- und Bankaktien gedeckt werden mußten, namentlich waren Oberschlesische Litt. C. Anfangs sehr matt, Ende etwas höher. Von Kreditpapieren sind österreichische zu erwähnen, die Anfangs zu niedrigeren Coursen weggingen, dagegen erschien schles. Bankverein sehr beliebt und man bewilligte dafür bessere Preise. In Fonds keine wesentliche Veränderung.

Darmstädter 101½ bezahlt und Br. Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 107¾ bis 108 bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 106 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 80½—81¾ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♁ **Breslau,** 6. Januar. In Wechseln war heute der Umsatz sehr beschränkt, nur London war begehrt, alle anderen Devisen waren ausgeboten.

§§ **Breslau,** 6. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Anfangs fester, schließt ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 34 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 34 Thlr. bezahlt, Februar-März 34½ Thlr. bezahlt, März-April 35½ Thlr. Gld., April-Mai 38½—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl fest und unverändert; loco Waare 12¾ Thlr. bezahlt, pr. Januar 12½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März 12⅓ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Januar 7½ Thlr. Gld., Januar-Februar 7½ Thlr. Gld., Februar-März 7⅔ Thlr. Gld., März-April 8 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 8⅓—⁷⁄₁₂—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¾ Thlr. Br., 8⅔ Thlr. zu machen, Juni-Juli 9 Thlr. Gld., Juli-August — —.

≏ **Breslau,** 6. Jan. [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war bei sehr mittelmäßigen Zufuhren und regem Begehr für Weizen und Roggen in sehr fester Haltung, und wenn auch nicht höhere, so wurden doch die Preise zur Notiz willig angelegt; für Gerste und Hafer war die Kauflust zwar auch reger, doch nur für die besseren Qualitäten zu letzten Preisen; Erbsen und Wicken nur schwach offerirt, erlitten im Werthe keine Aenderung.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.		
Gelber Weizen	61—63—65—67	„	nach Qualität und Gewicht.
Brenner-Weizen	50—53—55—58	„	
Roggen	39—41—43—45	„	
Gerste	35—37—39—41	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	58—60—62—64	„	
Futter-Erbsen	50—52—54—55	„	
Wicken	45—48—50—52	„	

Oelsaaten in schönen Qualitäten erfreuten sich mäßiger Nachfrage; das Angebot war sehr klein und zur Notiz zu placiren. Winterraps 97—99—102 bis 104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86 bis 88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl in matterer Haltung und ohne wesentliche Aenderung im Preise; loco 12¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar 12½ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus höher, loco 7⅓ Thlr. en détail gefordert.

Kleesaaten in beiden Farben erhielten sich heute durch Anwesenheit einiger auswärtiger Käufer gut begehrt und hochfeine Qualitäten holten ⅓—½ Thlr. über höchste Notiz.

Rothe Saat	14—14½—15—15½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus schwach bei matterer Haltung. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 34 Thlr. Br., Februar-März 34¾ Thlr. Br., März-April 36 Thlr. Br., April-Mai 38½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 39¼ Thlr. Br. — Spiritus loco 7⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 7½ Thlr. Br., Februar-März 7⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., März-April 8 Thlr. Br., April-Mai 8½ Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni 8¾ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 6. Januar. Zink 500 Ctr. loco zu 6¾ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 6. Jan. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. — Z. Eisstand.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 66—70 Sgr., gelber 58—65 Sgr., Roggen 39—45 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 29—33 Sgr., Erbsen 62—65 Sgr., weißer Kleesamen 13—16 Thlr., rother Kleesamen 11⅔—14 Thlr., Kartoffeln 11—13 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 26—28 Sgr., Centner Heu 36—38 Sgr., Schock Stroh 5⅙—5½ Thlr., Schock Handgarn 16—17 Thlr.

Sagan. Weizen 65—75 Sgr., Roggen 41¼—45 Sgr., Gerste 41¼ bis 46¼ Sgr., Hafer 32½—40 Sgr., Erbsen 75—82½ Sgr.

Glogau. Weizen 60—67½ Sgr., Roggen 40—43¾ Sgr., Gerste — bis — Sgr., Hafer 30½—33½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9½—10½ Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Mandel Eier 7—7¼ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5¼ Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 65—75 Sgr., gelber 52—62 Sgr., Roggen 40 bis 44 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 9 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. Januar 1858.

Louise Kistenmacher.
Adolph Guercke.
Verlobte. [156]
Frankfurt a/O. Sprottau.

Todes-Anzeige.
Nach langen schmerzlichen Leiden verschied heute Mittag 12 Uhr, in dem ehrenvollen Alter von 85 Jahren und 5 Tagen unsre innigst verehrte und treu geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete General Freiin **von Blumenstein,** geborne **Taverne de Longchamps.** Um stille Theilnahme bittend zeigen Verwandten und Bekannten dies ganz ergebenst an: [318]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schön-Ellguth, den 5. Januar 1858.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Vormittag ½10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes einziges Söhnchen **Eugen** am Gehirnschlage, in dem Alter von 19 Wochen und 1 Tag. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies tief betrübt an.
Ellguth, den 5. Januar 1858.
Theodor Stange.
[160] **Amalie Stange,** geb. **Harrer.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute vollendete nach längerem Leiden der Buchbindermeister **August Höbold** in dem Alter von 73½ Jahren. Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an:
[295] Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Januar 1858.

---

[159] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7½ Uhr starb die verwittwete Raths-Sekretär **Thekla Fiedler,** geb. **Lendner,** nach sechstägigem Krankenlager an Lungenlähmung in einem Alter von 74 Jahren 4½ Monat. Diese Anzeige widmen auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Neisse, den 5. Januar 1858.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 7. Januar. 6. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die schöne Müllerin."** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider. Hierauf, zum dritten Male: **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem Französischen von D. Kalisch. Musik von Conradi. Zum Schluß: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Musik von H. Meyer.
Freitag, den 8. Januar. 7. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Der Almanach des Breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1857 ist so eben erschienen und im Theater-Bureau, so wie Abends an den Eingängen, zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

Verein. △ 11. I. 6. Rec. △ II.

Newyorker Circus.

Heute, Donnerstag, den 7. Januar.
Picadily, Schulpferd, geritten von **Mr. Tournialre.**
La Tour de Babilionia, Exercitien von den Brüdern **Ethair.**
Oben und Unten, Scene von den beiden Clowns **Niolis** u. **Qualitz.**
Ascension sur Parnasse a. d. Kugel.
MISS ELLA
in ihren außerordentlichen Produktionen auf ungesatteltem Pferde.
Mr. u. Mad. Denis, komische Scene, ausgeführt v. **Ms. Loyal, Ethair** u. **Niolis.**
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
[166] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Städtische Ressource.

Freitag, 8. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale des Königs von Ungarn,
Dritter Vortrag.
Herr Dr. Elsner: Ueber einige Delikatessen aus dem zoologischen Speisezettel.
[165] **Der Vorstand.**

Letzte Woche. Sonntag Schluss
Im geheizten Saale zum blauen Hirsch.
[118] **Ausstellung**
transparenter Oel-Gemälde
der königlichen Academie zu Berlin.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet. [107] **Schmidt.**

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt in meinem Hause, **Karlsstr. 44.**
Siegism. Theod. Flatau.

Ich wohne jetzt **Tauenzienstraße 65.**
[194] Dr. **Grüttner,** Stabsarzt.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezbr. 1857,

[28] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	394,820	11	1
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	52,800	—	—
3. Wechselbestände	467,157	23	11
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 877,299 Thlr. 20 Sgr.	609,170	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,725 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	117,415	19	10
3. Depositen-Kapitalien	31,733	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.	1,000,000	—	—

Breslau, den 31. Dezember 1857. **Die städtische Bank.**

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Zur Vorfeier des freudigen Ereignisses der allerhöchsten Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal Victoria von England, findet Sonnabend den 23. Januar d. J. seitens der constitutionellen Bürger-Ressource ein **Fest-Ball** im **Kutzner**schen Lokale statt. Die geehrten Mitglieder werden durch diese vorläufige Anzeige zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. Das Nähere später.
[162] **Der Vorstand.**

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Die Herren Aktionäre der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen werden mit Bezug auf § 6 des Statuts hiermit aufgefordert, die letzte Einzahlung von 25 % mit **Hundert fünf und zwanzig Thaler preuß. Courant pro Aktie**
vom 3., 4. oder 5. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr
im Lokale der Bank, Friedrichsstraße Nr. 17, baar zu leisten und zu diesem Zwecke die Aktien-Quittungsbogen mit zwei nach der laufenden Nummer geordneten Verzeichnissen einzureichen, wogegen die betreffenden Aktiendokumente nach Verlauf von 14 Tagen werden ausgegeben werden.
Die auf den Quittungsbogen etwa befindlichen Blanko-Cessionen, sind vorher leserlich auszufüllen, weil die Aushändigung der Aktien nur gegen mit vollständig ausgefüllter Cession versehenen Quittungsbogen erfolgen kann.
Zur Erleichterung der auswärtigen Interessenten ist der Bankvorstand bereit, auch direkte frankirte Sendungen per Post zu empfangen und die Aktien demnächst auf Gefahr und Kosten der Antragsteller zu übersenden.
Posen, den 4. Januar 1858. [161]
Der Verwaltungsrath
der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Bielefeld.

Das sehr reichhaltige General-Verzeichniß pro 1858

über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Samen, Pflanzen ꝛc. mit beigesetzten en gros- wie en détail-Preisen, der allgemein bekannten und wohl renommirten **Samen- und Pflanzen-Handlung von F. W. Wendel,**
in Erfurt (Thüringen),
welche sich am 1. Oktober 1857 ihres 25jährigen Jubiläums zu erfreuen hatte, ist erschienen und wird auf gef. Verlangen gratis versandt von [294]
A. L. Strempel in Breslau, Elisabetstraße Nr. 11.

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 21. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [292]
21. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.**
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Stets 25 pCt. billiger,

Wie! — Wo! — Anders!

Conto-Bücher!

Um die **übergroßen** Vorräthe, aber auch schneller zu räumen, geben bei Baarzahlungen außerdem noch [169]
10 pCt. Rabatt,
resp. auf jeden Thaler **3 Silbergroschen**
und ein **ausgezeichnetes** Fabrikat.
Die Geschäftsbücher-Fabrik und Handlungen
Julius Hoferdt & Co.,
Ring Nr. 43. **Schweidnitzerstraße Nr. 48.**

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Geschäfts-Verlegung.

Die Haupt-Niederlage der Carls-Seegen- sowie von andern guten **Steinkohlen-Gruben Oberschlesiens** befindet sich von jetzt ab am **Oberschlesisch-Posener Bahnhofe** auf [87]
Kohlenplatz Nr. 10.

Wiener Moderateur-Hänge-, Tisch- und Seiten-Lampen

in Porzellan, Bronce, Eisen- und Messingblech, sind zu **Fabrikpreisen** ausgestellt und werden unter Garantie verkauft in der
Permanenten Industrie-Ausstellung,
Schuhbrücke Nr. 35. [101]

---

[26] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung der Briefbeutel für den breslauer Oberpostdirektions-Bezirk soll, vom 15ten März k. J. ab, im Wege der Submission verdungen werden.
Die desfallsigen Bedingungen sind während der Amtsstunden im Geschäftslokale der Ober-Postdirektion einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kopialien, abschriftlich mitgetheilt werden.
Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Offerten sind bis zum 31. Januar k. J. der Oberpostdirektion einzureichen.
Breslau, den 28. Dezember 1857.
Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

Bekanntmachung. [25]
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimsohn hierselbst haben der Handlungsdiener und Prokurist Hiller Joachimsohn hier eine Forderung von 350 Thlr. zur fünften Rangklasse und 39 Thlr. für Kost und Wohnung zur abgesonderten Befriedigung, sowie der Kaufm. Daniel Beck zu Döbeln eine Forderung von 1426 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. zur neunten Rangklasse nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 26. Januar 1858, VM. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar in einem der drei Terminszimmer im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 31. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [29]
Königl. Stadt-Gericht zu **Breslau.**
Abtheilung. I.
Den 6. Januar 1858, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der Kaufleute Fränkel und Zobel, Reuschestraße Nr. 32 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 2. Dezbr. 1857
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Teichmann hier bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem
auf den 16. Jan. 1858 VM. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhut im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 8. Febr. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau
Abtheilung I.
Den 28. Dezember 1857.
In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Zucker-Fabrikanten Albert Werkmeister zu Lilienthal bei Breslau, wohnhaft zu Breslau, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 22. Jan. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 6. Febr. 1858 VM. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in einem der drei Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen. [27]

Submissions-Termin.
Zu Illnisch, Kreis Neumarkt, soll im Laufe dieses Jahres das kathol. Schulhaus neu erbaut werden. Es wird deshalb ein Submissions-Termin auf Montag den 18. Januar d. J. im alten Schulhause zu Illnisch anberaumt, zu welchem die betreffenden Herren Baumeister hierdurch vorgeladen werden. Die Anschlags-Summe beträgt circa 1200 Thlr.
Das Patrocinium. [189]

Spitzer's Eisbahn,

auf dem Nikolai-Stadtgraben, ist von heute ab einem geehrten Publikum eröffnet. Dies zur gütigen Beachtung. [309]

Holzverkauf. [24]
Es sollen:
Mittwoch, den 13. d. M., Morgens von 10 Uhr ab in der Försterei zu Bachwitz aus den Etatsschlägen (Jagen 12 und 17) so wie aus der Totalität des kgl. Forstbezirks Bachwitz:
a) Bau- und Nutzhölzer, 3 Eichen, 130 starke Kiefern, 88 Fichten und Tannen, 8 Stück fichtene Leiterbäume;
b) Brennhölzer, 5¾ Klaftern Buchen- u. Eschen, 56½ Klafter Birken- und Erlen-, 10¾ Klaftern Aspen, 163 Klaftern Kiefern- und 184 Klaftern Fichten-Scheit-, Knüppel- u. Stockholz;
Donnerstag, den 14. d. M., Morgens von 10 Uhr ab in dem Gerichtskretscham zu Windischmarchwitz aus dem Etatsschlage (Jagen 18 an der Namslauer Straße) und aus der Totalität des kgl. Forstbezirks Windischmarchwitz:
a) Bau- und Nutzhölzer, 112 Stück meist extra starke Kiefern bis zu 14. Kubik-Fuß, 90 Fichten und Tannen:
b) Brennhölzer, 150 Klaftern Kiefern-, 170 Klaftern Fichten-, 7 Klaftern Birken-, so wie 3 Klaftern Aspen-Scheit-, Knüppel- und Stockholz
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Es kann aus dem Bachwitzer Revier auf dem Strugebach das Bau- und Klafterholz, aus dem Revier Windischmarchwitz auf dem Mülchener Bach das Klafterholz verflößt werden. Die betr. Forstbeamten werden die Hölzer auf Ersuchen vorzeigen.
Windischmarchwitz, den 5. Januar 1858.
Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

Eichen-Verkauf. [23]
Künftigen Dinstag den 12. Januar d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen im Forstrevier Zucklau, eine Meile von Oels, an der Chaussee nach Medzibor, 88 Stück gefällte Eichen an den Meistbietenden, welcher ein Viertel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, im Schlage selbst, öffentlich verkauft werden.
Oels, den 3. Januar 1858.
Das herzogliche Forst-Amt.
Schöngarth.

Ball und Tanz-Unterricht.

Zu dem, Sonnabend den 9. Januar 1858, im Saale der Humanität abzuhaltenden Schüler-Ball lade ich hierdurch alle hierortigen und auswärtigen Schüler ergebenst ein, und können anständige Gäste durch Schüler oder deren Eltern eingeführt werden. [305]
Da mit diesem Balle der erste Kursus geschlossen wird, so lade ich zu einem zweiten, welcher den 11. Januar 1858 beginnt, ergebenst ein, und bitte, gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, Katharinenstraßenecke, zweite Etage, woselbst auch die Ball-Entree-Karten in Empfang genommen werden können.
Ball-Anfang 8 Uhr. Die Gallerie ist nur dem Musik-Personal geöffnet.
Jul. Wolffram, Lehrer der Tanzkunst.

Wintergarten.

Heute Donnerstag: [168]
12tes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
3te Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy (A-moll).
Anfang 3¾ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Liebich's Lokal.

Donnerstag den 7. Januar:
14tes Abonnements-
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Zur Aufführung kommen unter Anderen:
Die Fingals-Höhle, Ouvertüre v. Mendelssohn.
Fantasie für Violine von Alard.
Sinfonie (F-moll) von Kalliwoda.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten
[170] 5 Sgr.

Pariser Concert-Halle, Ring Nr. 19,
heute das **letzte** und **größte Concert** des berühmten Zither-Virtuosen Herrn **Mayer** und des Humoristen **Weber** aus Wien.
Anfang 5 Uhr. [171] **B. Hoff.**

6fachen Essigsprit,

chemisch rein, ganz weiß aus 11¾ % Tralles Spiritus (ohne irgend einen andern Zusatz) zu fabriciren, der krystallklar von den Fabrikfässern abläuft, lehre ich denen, die mehr als 5 Meilen von mir entfernt wohnen, durch ausführliche schriftliche Mittheilung, aber lieber hier in meinen Fabriken, gegen portofreie Einsendung eines Honorars von 10 Frdd'or und unter der Bedingung, nur für sich davon Gebrauch zu machen.
Wer drei- und vierfachen Essigsprit liegen hat, kann aus demselben, wenn schon 11¾ % Spiritus darin enthalten, nach meiner Methode noch sechsfachen Essigsprit ohne Spiritus-Zusatz fabriciren.
Verdorbene Essigfabriken sind wieder herzustellen und ist nach meiner Methode sechsfacher Essigsprit darin zu fabriciren.
Von diesem 6fachen Essigsprit 1 Theil, und 5 Theile reines Wasser, geben den vollkommensten Salat-Essig.
Proben von meinem Fabrikat stehen jederzeit gern zu Dienste; Briefe erbitte ich mir franco.
Ditfurth bei Halberstadt, den 2. Januar 1858.
[157] **Frdr. Eger,**
Destillateur, Essigsprit-, Kirsch- und Himbeersaft-Fabrikant.

5000 Thaler

werden gegen Verkauf einer pupillarsichern Rente von jährlich 600 Thaler auf **14 Jahre** oder **7000 Thaler** gegen Verkauf derselben Rente auf Lebenszeit gesucht. Frankirte Adressen unter M. v. Z. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [167]

Vorräthig in **Breslau,** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Maitre de plaisir 2r Theil, enthaltend die Encyclopädie der

Gesellschaftsspiele.

Ein Handbüchlein für lebensfrohe Gesellschaften, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden suchen. Eine Fortsetzung des unerschöpflichen **Maitre de plaisir** von dem Verfasser desselben. Dritte, durch L. v. Alvensleben gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Duodez. 1858.
Elegant geheftet. 22½ Sgr.

Haben schon die beiden ersten Auflagen vielen Beifall gefunden, so wird dies noch mehr bei dieser dritten der Fall sein; namentlich aber dürfte sie den vielen Besitzern des Maitre de plaisir willkommen sein, da sie durchaus nur solche Spiele enthält, die in jenem noch nicht beschrieben sind. Für Viele wird es eine willkommene Zugabe sein, daß mehrere dramatische Sprüchwörter, witzige und belustigende Pfänderauslösungen und dergl. mehr beigefügt sind.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [180]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) n **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:

Kalender für 1858:

Trewendt's Volkskalender, à 12½ u. 15 Sgr.
Steffen's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Gubitz's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Lindow's dito à 10 Sgr.
Trowitzsch's dito à 10 Sgr.
Katholischer dito à 10 Sgr.
Gemeinnütziger dito à 8 Sgr.
Plattdeutscher Volks-Kalender, à 10 Sgr.
Der Bote, à 11 und 12 Sgr.
Kolping's Kalender für Katholiken, à 10 Sgr.
Berliner genealog. Kalender, à 15 Sgr.
Preußischer National-Kalender, à 12½ und 22½ Sgr.
Die Spinnstube, à 12½ Sgr.
Auerbach's Familien-Kalender, à 12 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender à 5 Sgr.
Paynes Miniatur-Almanach, à 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Breslauer, Glogauer und Preußischer Hauskalender, à 5 Sgr. und 6 Sgr.
Neubarth's schlesischer Schreib-Kalender, à 8 Sgr.
Preußischer **Medicinal**-Kalender, 2 Thle., à 1 Thlr.
Mentzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender, à 22½ und 25 Sgr.
Polytechnischer Kalender, 2 Thle., à 22½ Sgr.
Hoffmann's Bau-Kalender, à 27½ Sgr.
Preuß. Militär-Kalender, à 20 Sgr.
Termin-Kalender für Polizeibeamte, à 22½ Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, à 17½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comtoire, à 17½ Sgr.
Notiz- und Reise-Kalender, à 17½ Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, à 10 Sgr. 12½ Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 22½ Sgr. 25 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr.
Notizbücher, Agenden 2c., à 10 Sgr., 12 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr.
Damen-Kalender in Etuis, à 12 Sgr., in Leder à 17½ Sgr., in plattirte **Golddecken** (sehr elegant), à 1 Thlr.
Berliner Taschen-Kalender, à 15 Sgr.
Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender, à 4 und 5 Sgr.
Kleine und große Wand-, Bureau- und Comtoir-Kalender, à 2½ Sgr. 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen à 18 Sgr.
Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen 2 Th., à 28 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3839]

---

[181] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche

von

Robert Rother,

Ohlauer-Straße Nr. 83, Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis dem Hôtel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen:

10/4 oder 4 Ellen breite Leinwand zu Bettbezügen.
14/4, 13/4 u. 12/4 **geklärte Creas-Leinwand** zu Bett-Tüchern ohne Nath.
Schlesische Leinwand, Rasenbleiche und Handgespinnst, von 6 bis 50 Thlr.
Echte Holländische, Bielefelder und Irländische Leinwand aus den ersten Webereien.
Tischgedecke in **Drell, Jacquard** und **Damast,** für 6, 8, 12, 18, 24 Servietten, vom einfachsten Drell-Gedeck à 2 Thlr. 10 Sgr., bis zu den feinsten **Zittauer-, Bielefelder-** und **Holländischen Doppel-Damast-Gedecken.**
Kaffee-Servietten in **Drell** und **Damast,** in allen Größen, weiß und couleurt, sowohl in Leinen als in Leinen und Seide.
Dessert- und **Thee-Servietten** in den neuesten Dessins.
Wein-Credenz-Servietten (ganz neu) als Untersatz für Trink-Gläser dienend.
Drell-, Jacquard- und **Damast-Handtücher,** abgepaßt, wie auch zum Schneiden.

Vollständige Ausstattungen mit Näh-, Stick- und Zeichen-Arbeit, werden nach Vorlagen von allen Theilen der Lingerien erforderlichen Modellen, in kürzester Zeit auf's Sauberste und Pünktlichste angefertigt. [163]

Die festen Preise sind auf allen Gegenständen meines Waaren-Lagers deutlich vermerkt.

Robert Rother,
Ohlauer-Straße Nr. 83.

Russische Fettwaare,

in schöner frischer Qualität, so wie

russischen Seilerhanf,

offeriren zu sehr soliden Preisen: [155]
Heymann und Silbermann in Myslowitz.

Nachdem der Fracht-Rabatt bei größeren Kohlenversendungen aufgehört hat, empfehle ich gegen Einsendung des Betrages [154]

beste oberschlesische Stückkohlen
pro Waggon von 32 T. fr. Wag. Königshütte 16 Thlr.
pro Waggon von 32 T. dito Myslowitz 13 Thl. 15 Sgr.
Beste oberschlesische Kleinkohle
pro Waggon von 32 T. fr. Wagg. Königshütte 5½ Thlr.
pro Waggon von 32 T. dito Myslowitz 4½ Thlr.

Gleiwitz, den 5. Jan. 1858. **Emanuel Friedländer.**

Die Restauration, Wein- u. Bier-Halle,

Reuschestraße Nr. 58—59, offerirt einen guten preiswürdigen **Mittagstisch** im Abonnement.
Heinr. Schwinge. [179]

Zuverlässige Dezimal-Waagen,

geeicht, sind in allen Größen wieder vorräthig und billigst zu haben bei
[115] **Gotthold Eliason,** Neuschestraße 63.

Reise-Pelze,

von **Schuppen, Bär, Vielfraß, Wolf,** auch schwarz gefutterte mit diversen Besätzen,

Fußsäcke u. Pelzstiefeln,

in großer Auswahl, äußerst billig. [312]

Carl Heinke's Pelzhandlung, Albrechtsstr. 54.

Auktion. Montag, den 11. d. Vormittags 11 Uhr soll Reuschestraße 45 im Hofe altes Bauholz, einige eichne Pferdekrippen 15' lang, gegen Baarbezahlung versteigert werden. [307]

Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß noch einige junge Mädchen, die hiesige Schulen oder auch nur einzelne Stunden besuchen sollen, bei mir sorgsame Pflege und Aufnahme finden. Ein Flügel ist zur Benutzung bereit. Fräulein Klara Brecht, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring Nr. 19, und Herr Diakonus Dr. Gröger, Bischofsstraße Nr. 14, werden die Güte haben, über mich Auskunft zu ertheilen. Meine Wohnung ist Neumarkt Nr. 32. Sprechstunden von 11—2 Uhr Nachm. [302] **Auguste Scholtz.**

Gouvernante.

Für eine hohe adelige Herrschaft bin ich beauftragt, eine sittlich anständige, geprüfte Gouvernante nachzuweisen, die außer in weiblichen Handarbeiten, auch im Englischen, Französischen und in der Musik gut unterrichten kann, und erhält dieselbe bei humaner Behandlung einen guten Gehalt.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [175]

Verloren

am 4. d. Mts. eine Brieftasche von rothbraunem Saffian, enthaltend die am 2. Januar 1858 fälligen Coupons zu den Staatsschuldscheinen
Nr. 11,306. 14,268. 34,059. 38,080. 79,013. 80,372. 125,966. 128,610.
Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Matthiasstraße Nr. 90, 2 Treppen. Vor Ankauf wird gewarnt. [306]

Warnung.

Wir sehen uns gezwungen, öffentlich davor zu warnen, in solchen Fällen, wo man etwa zuletzt auf Zahlung von uns rechnet, ohne unsere Genehmigung Geld zu leihen oder anderweitig Credit zu geben. Schulden dieser Art bezahlen wir ferner nicht mehr. [233]
Kaltwasser bei Liegnitz, 28. Dezbr. 1857.
Der Superintendent **Klein** nebst Frau.

Ein **Werkführer,** Schneider, routinirt in Theorie und Praxis, sucht ein Engagement, doch nur in einem bedeutenden Geschäft. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre W. G. D. poste restante franco Breslau bis am 11. d. M. erbeten. [319]

Bitte zu lesen.

Am hiesigen Platze ist ein **Tabak- und Cigarren-Geschäft,** gut gelegen und mit guter Kundschaft versehen, baldigst zu verkaufen. Der Käufer muß im Besitz von 1500 Thlr., mindestens aber von 1000 Thlr. sein.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [176]

Ein unverheiratheter, mit den besten empfehlenswerthesten Attesten versehener **Wirthschafts-Inspektor,** 30 Jahr alt, welcher im Magdeburgischen, Brandenburgischen und unweit Berlin konditionirt hat, in der Niederlausitz und in der Nähe der poln. Grenze Güter selbst bewirthschaftete, u. Kenntnisse im Forstfache, in der Brennerei, Ziegelei und Drainage besitzt, sucht veränderungshalber zwischen Neujahr und dem 1. April d. J. in seinem Fache eine anderweitige Stellung. Hierauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Adressen unter T. S. Züllichau einschicken zu wollen. [136]

Eine junge anständige Dame wünscht als **Wirthschafterin** ein baldiges Unterkommen. Näheres Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaaren-Handlung. [313]

Ein zuverläßiger Buchhalter sucht eingetretener Verhältnisse halber bald anderweitig Stellung. Gefällige Offerten sub Chiffre T. Z. 100 poste restante Breslau. [297]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, wird für ein hiesiges Getreidegeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 27 im Komtoir. [298]

Ein Buchhalter

für ein Manufaktur-Engros-Geschäft zwei Comptoiristen für große **Commissions- und Speditions-Geschäfte,** sowie mehrere Commis für bedeutende Produkten-Geschäfte können bei höherm Gehalt solide Engagements erhalten durch den Kaufmann L. Hutter in Berlin. [50]

Ein junger Mann, der mit der kaufmännischen Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, kann bei einem Gehalte von 180 Thalern pro anno, ohne freie Station, sofort ein Unterkommen finden. Offerten sind portofrei unter der Chiffre P. M. Striegau poste restante einzusenden. [131]

Darlehns-Gesuch.

Ein Kaufmann, Besitzer eines Grundstücks in der Provinz, sucht gegen Pfandlegung einer Lebens-Versicherung von 1000 Thlr. ein Darlehen in gleicher Höhe, gegen 10 pCt. Zinsen, auf fünf Jahre, gegen jährliche Abschlagzahlung von 200 Thlr. — Gefällige frankirte Adressen unter A. B, Nr. 70, wird die Expedition der Bresl. Zeitung annehmen u. befördern. [158]

Commis.

Ein mir von seinem Prinzipal als rechtlicher, moralischer Mensch und gewandter Verkäufer geschilderter junger Mann, von angenehmem Aeußern, wünscht bald oder Ostern d. J. eine Stelle als Commis (Spezerei) hier oder auswärts.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [173]

Gefunden wurde den 22. Dezember eine Brieftasche mit Geld. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden Matthiasstraße 26 bei Wittwe Krenzel. [308]

Salvator-Bier

aus der freiherrl. v. Welck'schen Brauerei
zu Limbach
ist wieder angekommen in der **Restauration, Wein- und Bier-Halle,** Reuschestraße Nr. 58—59.
Breslau, den 6. Januar 1858.
[178] **Heinrich Schwinge.**

Oekonomie-Beamter.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, gut empfohlen, thätig und brauchbar, streng rechtlich und an pünktlichen Gehorsam gewöhnt, auch im Stande, ein bedeutendes Gut selbstständig zu verwalten, da er mit sämmtlichen Zweigen der Landwirthschaft vertraut ist, sucht bald oder zu Ostern d. J. ein Unterkommen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [174]

Konditorei-Verkauf.

Eine auf das Feinste und Beste mit Billard eingerichtete und sich sehr gut rentirende Konditorei in einer Provinzial-Stadt des Großherzogthums Posen, wo sich ein Kreis-Gericht befindet und nur die eine Konditorei vorhanden, ist wegen Familienverhältnissen unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe zu erfragen bei Herrn Konditor Spingier in Posen. [95]

Heute Donnerstag: frische **Blut- u. Leberwurst** bei **E. Niepel,** Kupferschmiedestr. 3.

Frische **Blut-** und **Leberwurst** empfiehlt jeden Donnerstag Vormittag 9 Uhr:
Heinrich Scholz, Klosterstraße Nr. 15
[299] und Bahnhofsstraße Nr. 8.

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer von 14 Thlr. an,

Uralten Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Originalfl. 12 Sgr.

Universal-Kräuter-Bitter,

passe partout, die Flasche 12 Sgr.

Steinhäger (Genèvre)

aus reinen Wachholderbeeren fabrizirt, die Flasche 25 Sgr.,

Berliner Getreide-Kümmel,

von G. A. Gilla, die Originalflasche 15 Sgr., offerirt: [164]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Geldgesuch.

Ein königlicher Beamter in einer großen Provinzialstadt Oberschlesiens, wünscht gegen gute hypothekarische Sicherheit ein Kapital von 2500 Thlr. zur 2ten Stelle aufzunehmen, und ist für dieses Kapital bei pünktlicher Zinsenzahlung die größte Sicherheit vorhanden.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [177]

Zugelaufen: ein großer grauer Windhund mit weißen Füßen und weißer Schwanzspitze und Lederhalsband. Abzuholen gegen Insertions- und Futter-Kosten, Neue-Weltgasse 39, im Hofe par terre. [314]

Frische Trüffeln, Hamb. Speckbücklinge, frische Austern,

bei
[296] **Gustav Scholtz.**

---

[150] **Ein gewandter Bedienter,** mit guten Zeugnissen, welcher in 5 bis 6 Tagen zuziehen kann, wird sofort gesucht. Näheres wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

---

[300] **Ein schönes Opernglas** (achromat.) in Elfenbein ist billig zu verkaufen Karlsstraße Nr. 16, dritte Etage.

Ein Grundstück nebst 7 Morgen Garten mit ca. 200 Stück Frühbeetfenstern in einer der hiesigen Vorstädte steht zum baldigen Verkaufe. Auskunft ertheilt A. Thursch, Salzgasse Nr. 6.

Mühlen-Verkauf.

In der Provinz Posen, dicht an der schlesischen Grenze, ist eine zweigängige, oberschlägige Wassermühle mit 9½ Fuß Gefälle, mit immer ausreichendem Quellwasser versorgt, an der Chaussee, ¾ Meilen von zwei bedeutenden Städten, und höchst reizend gelegene Mühlenbesitzung mit 100 Morgen gut arondirten vortrefflichen Acker für 6500 Thlr. zu verkaufen. Familienverhältnisse bestimmen den Besitzer hierzu und würde die Anzahlung nach erfolgter Einigung beliebig erfolgen können. Die Mühle erfreut sich einer sehr guten Kundschaft und hat wenig von Konkurrenz zu leiden.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [172]

Friedr.-Wilhelmstraße 53/54 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth. [316]

Zu vermiethen [315]
und Ostern d. J. zu beziehen ist eine **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küchenstube nebst Küche, Boden und Kellergelaß. Das Nähere Matthiasstraße Nr. 52 beim Wirth.

Zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 26 a 3. Etage 7 Piecen nebst Küche u. Nebenräumen.

Das Parterre-Lokal

Langeholzgasse Nr. 2, ist zu vermiethen. [117]

Klosterstrasse 1a. ist eine Wohnung. I. Etage, Promenadenseite, von 1 Saal, 6 Stuben, nöthigem Beigelass nebst Balkon, auf Wunsch auch Stallung und Wagenplatz, von Termin Johannis c. ab zu vermiethen.

Klosterstraße Nr. 1a. ist Termin Ostern ab eine Wohnung von drei Stuben und Beigelaß, dritten Stock im Seitengebäude, zu vermiethen. [303]

Teichstraße Nr. 2c,

Ecke der Teich- und Gartenstraße, sind 4 Stuben 2c. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Maurermeister Preußler daselbst. [198]

Tauenzienstraße 60c

sind 5 Stuben 2c. zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen. [199]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich).
Breslau, am 6. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62— 65	59	52—56	„
Roggen	43— 44	42	40—41	„
Gerste	40— 41	39	34—35	„
Hafer	32— 33	31	28—29	„
Erbsen	60— 66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 7⅙ bez. u. G.

5. u. 6. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"3"'97	28"3"'73	28"3"'37
Luftwärme	— 8,0	— 8,4	— 2,2
Thaupunkt	— 12,8	— 11,1	— 8,7
Dunstsättigung	61 pCt.	76 pCt.	53 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 6. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		87⅓ B.
Oesterr. Bankn.		96⅓ B.
Preussische Fonds		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99½ B.
dito 1856	4½	99½ B.
Präm.-Anl. 185	3½	112 B.
St.-Schuld-Sch	3½	83 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	97 7/12 B.
dito dito	3½	84¾ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	85 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90⅔ B.
Posener dito	4	88½ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ G.
dito neue Em.	4	85¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	79¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅝ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	115¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	85 G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb	4	54¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	53¾ B.
Neisse-Brieger	4	72¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
dito Lt. B	3½	127¾ G.
dito Lt. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	82 B.*)
Schles. Bank		81⅜ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbog.		
Freib. III. Em	4	107⅜ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	69⅝ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 18⅝ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 5/12 B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

*) Inclusive Dividende.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.